

Können. Als wir zurückkamen, begann die Ablösung der Wachen auf den Inseln

ihren „Marsch“ über den Eispiegel, wobei es nicht bei Schwankungen blieb; jeder Fall wurde mit Hallo begleitet. Von der abgelösten Mannschaft erhielten übrigens drei in unserer Gegenwart das Eisernes Kreuz, zwei Landwehriinfanteristen und ein „versprengter“ aktiver Jäger. Als ihnen das Kreuz angeheftet wurde, lächelte der Jäger, die Landwehrlente blieben ernst; einer von ihnen, ein hochgewachsener hagerer Mann mit bleichem bartumrahmtem Gesicht, neigte an der Schleife und blickte dann sinnend in die Weite, als der Kommandeur einer Kraftwagenabteilung bei der Stappeninspektion, ein Hauptmann, in einer Anrede von den Frauen und Kindern daheim sprach...

Der Kommandeur der Verteidigungsstellung, der mit seinem Stabe Quartier im Schlosse des Grafen L. bezogen hatte, lud uns zum Mittagessen ein. Rüche und Keller waren noch gut bestellt. Nach dem Essen, in der Dämmerung, kam die Meldung, die Ziegelei sei von den Russen

verlassen worden, eine vorgeordnete Patrouille von drei Mann habe zwölf Russen gefangen, auf deutscher Seite kein Verlust. Nach einer halben Stunde wurden die Gefangenen gebracht, lauter große, kräftige, gut aussehende Gestalten mit guter Ausrüstung. Sie waren guter Dinge, lachten und schwadronierten, doch erkundigte sich einer, ob ihnen nun die Ohren abgeschritten

würden! Es waren Leute vom Regiment 303. Vor dem Schlosse traf ich einige Berliner Parteigenossen. Sie hatten lange nichts von Hause gehört, ich möchte Grüsse bestellen, Bezirk 433/4, 18.

Bei einem Rundgang durch das Schloß, das u. a. viele Schätze alter Möbelkunst birgt, gelangten wir in einen mit einer Orgel ausgestatteten Saal, der als Kapelle dient. Ein musikalischer Bahnbeamter hatte aus dem im Schlosse eingewarteten Mannschaften eine Sängergeweihe gebildet. Gerade bringt man dem Kommandeur die Nachricht, daß auch noch einige Verwundete gefangen sind und mehrere Tote noch in der Ziegelei liegen. Der Organist

infanteri, die Sänger stimmen ein: „Nun danket alle Gottschallt es durch die Räume und in die winterliche Landschaft hinaus.“

Die Abfahrt verzögerte sich, da die Russen versuchten, die Ziegelei wieder zu besetzen. „Hingefunkt!“ lautet der Befehl zurück. Schnell besuchten wir noch die feuernde Batterie. Die Artilleristen arbeiten so ruhig, als habe die Schießerei für sie nur ein technisches Interesse. Das mag daher kommen, daß sie nur auf tote Objekte zielen oder schießen, es ist stöckfester geworden, man funkt nach dem bei Tage festgelegten Ziel. Die in der Front stehenden Infanteristen sind gewöhnlich bewegter, denn sie zielen auf Menschen und ihr Körper ist das Ziel feindlicher Schüssen.

Am Schloßeingang hängt ein vor Grafen L. französisch geschriebener Appell an die Russen, falls sie hier als Eroberer einzuziehen sollten. Er fordert sie auf, sich so zu verhalten, wie sie wünschen, daß der Gegner in ihrem Lande ihre Frauen und Kinder und gegen ihr Gut sich verhalten möge. D u w e i l, Kriegsberichterstatter.

Was der Krieg bringt.

Die Lage im Westen.

Nach Pariser Berichten der „Gazetta del Popolo“ ist die Lage von Reims furchtbar. Die deutschen Schützengräben sind bis 1800 Meter an die Vorstädte herangerückt. Von der Beschießung ist kein Stadtteil verschont. Die reiche Textilindustrie der Stadt ist auf viele Jahre vernichtet. Der bisherige Sachschaden wird auf 350 Millionen geschätzt.

Ein Korrespondent des Amsterdamer „Telegraaf“ meldet aus Eluis: Seebrügge ist noch stärker abgeschlossen worden. Aus der Ferne sieht man die Schornsteine der Koksfabrik rauchen. Dies ist das einzige Zeichen von Leben. Lisewege, ein Dorf bei Seebrügge, bleibt stark besetzt; auf den Kirchhöfen stehen dauernd Wachen, die Feldgläser in Bereitschaft. Zwischen Lisewege und der Koksfabrik ist über den See Kanal eine Brücke geschlagen worden, die natürlich scharf bewacht wird. Der Pastor von Mitterke bei Mlantenberg ist verhaftet worden, weil er aus seinem Hause Lichtsignale gegeben hat.

Aus dem Hauptquartier in Dourne meldet der Korrespondent des „Nieuwe Courant“, daß das belgische Heer noch 70 000 Mann zähle. Täglich kommen aus England, wo auf die Flüchtlinge ein starker Druck ausgeübt wird, Rekruten. Das belgische Heer wird bald von der Yser wahrscheinlich in die Gegend von Rouen verlegt. Auffallend ist die Geringschätzung, die den belgischen Offizieren von den Offizieren der anderen Nationen entgegengebracht wird. Von den belgischen Behörden ausgestellte Passierscheine werden von französischen Kommandanten nicht anerkannt. Diese Behandlung steht in grossem Gegensatz zu der Gunst, in der die Engländer stehen, die sich so aufführen, als gehörte ihnen alles. In Calais wird in einigen Tagen das Kommando ganz in englische Hände übergehen.

Bei den Truppen kann von Begeisterung keine Rede sein. Sie ziehen in dumpfer Gelassenheit nach den ihnen unbekanntem Osten. Alle Soldaten sehen müde aus und sind alles andre als frohlich. Aber sie sind sehr mittelbar und äusseren dem Korrespondenten gegenüber den feurigen Wunsch, nach Hause zu gehen. Die belgischen Soldaten wollen sich selbst nicht von ihren belgischen Offizieren anführen lassen. Man hat sie unter französischen Befehl gebracht, aber gewisse Anzeichen zeigen, daß die zum Kampf nötige Einheit fehlt. Dazu kommt, daß vom Oberkommando einige Befehlshaber entkränkt. Trotz dieser Mängel wird ständig schweres Geschütz angeführt; bei Dünkirchen werden noch junge Mannschaften ausgebildet.

Die Einnahme von Belgrad.

Das Oberkommando des serbischen Kriegsheeres gibt über die Einnahme von Belgrad folgenden amtlichen Bericht:

Das siegreiche Vordringen unserer Truppen über den Salabara zwang den Gegner, Belgrad, dessen Verteidigungsanlagen gegen Norden gerichtet sind, kampflös zu preiszugeben, um nicht die heftige Beschießung der Besatzungsmannschaften zu erleiden. Unsere Truppen drangen über die Save und aus südwestlicher Richtung in Belgrad ein und besetzten die Höhen südlich der Stadt. Die öffentlichen Gebäude, auch das Gesamtministerium, die Postämter und die österreichisch-ungarischen militärischen Geschäfte, wurden sofort militärisch gesichert.

In den übrigen Teilen der Besatzung ist es am Mittwoch, da der Feind im Rückzug ist und die eigenen Soldaten auf den grundlossten Wegen nur langsam vorwärts kommen, nur zu kleineren Kämpfen mit feindlichen Nachhuttruppen, von denen circa 200 Mann gefangen genommen wurden.

Nach diesem amtlichen Bericht ist die Einnahme der serbischen Hauptstadt ohne Schwereitritter erfolgt, nachdem sie bereits von den serbischen Truppen geräumt worden war. Die spontankämpfenden Verbände österreichischer und ungarischer Blätter, die von heftigen Boykottkämpfen zu berichten wählten, müssen also mehr als kritisch gelassen werden, und auf die deutschen Blätter, die jene Berichte eifrig nachbrachten, trifft dasselbe zu.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Die nach den neuen Nachrichten erfolgte Besetzung der Ortshöhe Ardahan, 15 Kilometer von Tiflis entfernt, durch die Türken ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil von Ardahan eine Straße nach Ardahan führt und von dort aus der Weg nach Kars beherrscht wird.

Private Berichte melden einen weiteren Erfolg der Türken im Kaukasus. Ein russisches Regiment versuchte, Entaf, von wo die Russen kürz vorher nach Kilitisch-Getschije zurückgetrieben worden waren, wieder zu nehmen. Sie erlitten aber dabei eine so vollkommene Niederlage, daß selbst die Stellung bei Kilitisch-Getschije aufgegeben werden mußte.

Die russische Flotte ist vom Schwarzen Meere vollständig verschwunden. Seit dem letzten Kampfe mit der türkischen Flotte hat sich auch nicht einmal ein russisches Torpedoboot aus dem Hafen herausgewagt.

Englische Furcht.

Nach englischen Berichten rief die Aufhebung der bürgerlichen Freiheiten in England in der Bevölkerung Beunruhigung hervor, der einige demokratische Abgeordnete im Unterhaus Ausdruck gaben. Die Angst vor einer deutschen Landung nimmt zu. Die aufgehobenen Truppen werden größtenteils nach der schottischen Küste geschickt. Gegen Landungen an der englischen Küste werden große Truppenlager errichtet. So werden nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ in York fast 200 000 Mann zusammengezogen.

Das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: In Dublin wurden in der letzten Nacht polizeiliche Hausdurchsuchungen bei alten Zeitungsverkäufern und überall sonst in der Stadt vorgenommen, wobei eine Anzahl Exemplare des Blattes „Irish Freedom“ beschlagnahmt wurde. Auch die Redaktionsräume dieses Blattes wurden durchsucht.

Zwischenzeitlich ist jetzt die erste Veröffentlichung erfolgt, wie britische Amerikaner sich im Fall einer deutschen Invasion zu verhalten haben. Der Earl of Durham, der Lordlehnant der Grafschaft Durham, richtete an die Zivilbevölkerung folgende Bekanntmachung: „Da augenblicklich Kriegszustand zwischen Großbritannien und Deutschland besteht, sind Maßnahmen getroffen, um die Zivilbevölkerung der Grafschaft gegen einen feindlichen Angriff auf die Küste zu schützen. Um jeden Alarm und jede Panik unter der Bevölkerung zu vermeiden, möchte ich darauf hinweisen, daß ein solcher Angriff nicht unmittelbar bevorsteht oder wahrscheinlich ist. Aber andererseits kann die Möglichkeit nicht außer acht gelassen werden. Deshalb ist ein System für das Land festgesetzt worden. Die Polizei, unterstützt durch besondere Hülfswachen, die eigens für diesen Zweck ernannt sind, wird die Bewohner benachrichtigen, es ist ratsam ist, einen bestimmten Distrikt zu verlassen, und in diesem Falle, nach welcher Richtung der Abzug zu erfolgen hat. Beim Eintreten eines solchen Falles wird es die Pflicht der Bevölkerung sein, die Anweisungen der Polizei zu befolgen und sich auch mit den Anordnungen vertraut zu machen, die möglicherweise schon vorher getroffen wurden, damit keine Verwirrung eintreten kann. Ich hoffe, daß, wenn es notwendig werden sollte, Befehle herauszugeben, die hierin enthalten sind, unternehmen wird, was die notwendigen Aktionen der Militärbehörde hemmen könnte.“

Italiens Neutralität.

Das italienische Parlament hat am Donnerstag seine Tagung begonnen. Das ergänzte Ministerium Salandra hat sich mit einer Rede seines Chefs vorgestellt und nach den vorliegenden Depeschen großen Beifall bei der Mehrheit des Hauses gefunden.

Italien ist bekanntlich seit vielen Jahren mit Deutschland und Österreich-Ungarn durch einen Vertrag vereint. Trotzdem hat es sich nicht auf die deutsche und österreichische Seite gestellt. Die Gründe gibt der italienische Ministerpräsident mit folgenden Worten an:

Die Regierung mußte erwägen, ob die Vertragsbeziehungen aus zur Teilnahme zwingen; aber die wissenschaftliche Prüfung des Rechtsabens und Geistes der bestehenden Vereinbarungen und die Kenntnis der Umstände des Konflikts brachten uns zu der logischen und klaren Überzeugung, daß wir nicht verpflichtet waren, an ihm teilzunehmen.

Der Text des Dreibündnisses ist nicht bekannt, folglich haben wir die italienische Ansicht als richtig zu unterstellen. Gleich nach Ausbruch des Krieges wurde widerstandslos behauptet, daß Italien abseits stehen dürfe, weil auch England sich am Kriege gegen Deutschland beteiligte; würde England sich nicht beteiligt haben, hätte der Bündnisfall anders gelegen.

Auf jeden Fall: Italien ist bisher neutral geblieben und gebietet es nach Salandras Versicherung auch ferner zu bleiben. Allerdings will es eine „attierte und wachsame“ nicht eine schwächliche, sondern eine stark gewapp-

nete Neutralität üben, die „jeder Möglichkeit gewachsen ist“. Demgemäß war und ist die höchste Sorge der Regierung die vollständige Vorbereitung von Armee und Marine.“ Der Zweck ist, bei den Friedensverhandlungen oder schon vorher das Wort einer Großmacht in die Wagschale zu werfen:

Indessen genügt die frei proklamierte und loyal behandelte Neutralität nicht, um uns gegen die Folgen der ungeheuren Umwälzung zu schützen, die jeden Tag größer wird und deren Ende von niemand abgesehen werden kann. In den Ländern und Meeren des alten Europas, dessen politische Gestaltung vielleicht im Bewußtsein sich zu ändern, besitzt Italien vitale Interessen, die es zu schützen, und gerechte Ansprüche, die es zu betätigen hat. Es muß seine Stellung als Großmacht behaupten und sie nicht nur unversehrt erhalten, sondern auch so, daß es nicht durch die möglichen Vergrößerungen anderer Staaten relativ gemindert werde.

Diese Worte und Ideen sind elastisch. Sie sollen auch elastisch sein, damit sie auf jeden etwa möglichen oder eintretenden Fall passen. Aus ihnen kann man daher nicht entnehmen, daß Italien unter allen Umständen seine Neutralität bis zum Ende des Weltkrieges beibehalten will. Weit eher kann das Gegenteil daraus geschlossen werden.

Allerdings ist dabei zu bedenken, daß es in Italien rührige Bevölkerungsgruppen gibt, die mit lauten Mitteln auf die Beteiligung am Krieg hinarbeiten. Nicht etwa im Sinne des Dreibündnisses, sondern gegen Österreich-Ungarn und für Frankreich. Auf diese von der Tripelentente unablässig gestärkten Gruppen hat die Regierung in den aufgeregten Zeiten Rücksicht zu nehmen; auf sie sind die großen Worte und die große Geste gerichtet. Das Kabinett selbst kann innerlich friedfertiger und ruhiger gelassen sein.

Kann, aber muß nicht. Die Frage der italienischen Neutralität bleibt sonach weiter eine Frage, die uns belastet und mit deren Lösung wir uns abzuquälen haben. Italienische Zeitungen sind drauf und dran, den Zug der Türken gegen Ägypten zu fruchtbar zu machen und jeden Schuß, der in Tripolis fällt — das fallen in mehr Schüsse — für den Dreiverband und für den Zug Italiens gegen Österreich und zur Verstärkung Frankreichs auszunutzen. Die Versicherungen der Türkei, daß Tripolis verschont bleiben werde, nützen nichts.

Es ist sicherlich die Absicht des Ministeriums Salandra, von dem italienischen Pulverfaß nicht den Deckel zu entfernen, der es vor den umherfliegenden Funken beschützt. Unser Wunsch ist, daß es kräftig genug bleibt, um die Sicherung gegen all diejenigen Volksgenossen zu behaupten, die sie hinwegreißen und auch ihr Land in den blutigen Strudel des Krieges stürzen möchten.

Vom Krieg in Serbien.

Die technischen Mängelheiten der Kämpfe in Serbien schildert anschaulich der nachfolgende Brief des Klagenfurter Spenglermeisters Novak an die „Freien Stimmen“:

Wir sind am 10. d. M. in Stellung gegangen, bei einbrechender Dunkelheit, und mußten unsere schweren Geschütze so wie Pferde auf einen Felsen bringen. Wir haben wohl schon öfter schwierige Feuerstände bezogen, aber noch keine so schweren wie diesmal. Die Pferde bekamen Brechreiz, Plank und Füße aufgebunden und wurden so über die Felswände aufgezogen,

die Geschütze wurden zerlegt und in Einheiten hinweggebracht. Und alles ging in der Nacht, ohne ein Licht zu machen, vor sich; denn wehe dem, der ein Licht gemacht hätte: alles wäre dadurch verraten gewesen. Um 5 Uhr früh war alles an Ort und Stelle, die Pferde in Sicherheit und gefüttert, damit sie nicht wiehern, die Munition, die Wagen, der Proviant, die Geschütze aufmontiert und eingegraben. Solche Arbeit kann nur eine Artillerie leisten, die Geist und Kraft und gute technische Ausbildung hat.

Ardahan begann es zu dümmern. Alles nieder auf den Bauch, niemand rühre sich, bis der Rebel kommt. Ja, aber er kam nicht; zu schneien hat es angefangen und wir mußten sitzen - bleiben, ohne Bedung, ohne Regensturm; kein Kaffee, keine Renegate, gar nichts. Im naheliegenden Walde fand die Kälte und hatte abgelacht, aber in konnten wir nicht; wir schauten wohl mit den Feldstechern hin zum Koch, wie er sich wärmte und uns erwartete, aber leider wurden wir davon nicht satt.

Wir waren so eingeschneit,

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 284.

Magdeburg, Sonnabend den 5. Dezember 1914.

25. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. Dezember 1914.

Eine Mahnung.

Wißt ihr auch, daß wir alle Schuldner einer armen Frau sind? Einer Witwe aus dem Arbeiterstand mit einem abgetragenen braunen Umhang und einem fünfzehmal ausgetragenen Rock? — Dann will ich erzählen, wie ich es erfuhr.

Nur einmal hatte ich vor dem die Frau im Fleischerladen gesehen. Ich erinnere mich noch recht gut, wie sie dem Schlächter fast erröthend die wenigen Nickelmünzen hingab und mit hastigem Griff ihr kleines Paket unter das braune, abgetragene Umhangtuch zog, als wollte sie es verbergen. Vielleicht schämte sie sich ihres geringen Einkaufs vor den andern Kunden, denn das Mädchen enthielt nur ein paar winzige Abfallstücke. Das war am Vorabend eines Feiertags. Sonst habe ich die Frau im Schlächterladen nicht bemerkt.

Und nun stand sie da und hatte vor sich ein paar große appetitliche Rauchwürste liegen. Ich beobachtete, wie ihre Finger zitterten, als sie einen Kassenschein zum Bezahlen aus dem Portemonnaie zog. Ob sie schon jemals in ihrem Leben so viel Fleisch auf einmal gekauft hat? Ob sie ahnt, wie die Würste schmecken, die jetzt ihr Eigen sind?

Der Zusammenhang war nicht schwer zu erraten.

„Sie haben auch Söhne im Felde?“

„Zwei.“

Ihr Gesicht nahm einen seltsamen Ausdruck an. Man kann es eigentlich einen Ausdruck nicht nennen, denn der oberflächliche Zuschauer möchte meinen, daß sie keine Miene bezogen habe. Ich hatte aber etwas zu sehen, ein Zucken, das man nicht bemerkt, wenn man es einmal erlebt hat. Einen Augenblick schwiegen wir beide. Dann aber sagt sie leise und hastig:

„Es ist nicht für sie.“

Ich musterte sie mit einem erstaunten Blicke. Da fuhr sie leise und hastig fort, mir zu erzählen. Natürlich, die beiden Wunden erstickten auch ihr Keil. Dies hier aber habe sie für das Regiment erworben. Sie wolle es der Weihnachtsammlung zuführen, für die jüngst der Aufruf in der Zeitung gestanden habe.

„Vielleicht bekommt es einer, an dem keine Mutter denkt.“

Und als ich in sie hineinfrage, ob sie denn damit nicht ihre Söhne nicht zu benachteiligen glaubt: „Die werden ja auch von fremder Hand Gutes erfahren.“

Seitdem will mir ein Gedanke nicht mehr aus dem Kopfe: Diese Frau ist meine, ist unser aller Gläubigerin. Sie gibt blindlings, damit es einem von denen zugute kommt, den wir lieb haben. Vielleicht wird es dein Bruder, dein Mann, dein Sohn, Besetzer oder Kaserin, sein, dem diese opferwillige und beschwiegene Hand die Weihnachtsfreude spendet. Gaben wir nicht alle die Pflicht, dafür zu sorgen, daß ihren Söhnen am Weihnachtstag desgleichen geschehe? Manches Menschen Gefühl für die Allgemeinheit ist noch nicht entwickelt genug, als daß er begreifen könnte, warum er nicht seine Gabe einem, dem er persönlich liebt, zuwenden sollte, sondern dem abstrakten Begriff eines Regiments, einer Brigade, eines Truppenteils. Der möge sich die Sache so veranschaulichen, daß er für die Söhne der armen Witwe gibt, die an seine Lieben gedacht hat.

Ich werde nicht verraten, bei welchem Truppenteile die Söhne der Witwe stehen, obwohl ich es weiß. Denn ich nehme an, daß es viele solcher Witwen am Orte gibt.

— Sozialdemokratischer Verein. Die geplante Weihnachtsbescherung der Kinder unter einberufenen und arbeitslosen Mitglieder findet voraussichtlich in der Woche vor Weihnachten statt. Wir ersuchen die Frauen, bei denen bisher keine Nachfrage nach der Zahl ihrer Kinder gehalten worden ist, dahingehende Angabe bei den Bezirksführern oder im Parteisekretariat Gr. Mühlstraße 3, 2 Tr., nachträglich zu machen.

Gleichzeitig bitten wir alle Freunde unserer Sache, durch freiwillige Spenden dazu beitragen zu wollen, daß den schwer betroffenen Kindern, deren Väter der Weltkrieg unter die Waffen rief, eine Weihnachtsfreude bereitet werden kann, die in späterer Zeit einen Richtpunkt in der Erinnerung an die Stürme der Gegenwart bildet. Die bisher eingegangenen Beiträge sind an anderer Stelle der heutigen Nummer bereits quittiert.

— Kriegsbrot. Zu unserm Artikel in Nr. 283 sendet uns die hiesige Bäckerzunft ein Schreiben, das auf folgenden Satz Bezug nimmt: Kriegsbrot.

Das Kartoffelmehl ist zwar zurzeit noch um etwa 8 Mark für den Doppelzentner billiger, und man müßte nun annehmen, daß das Brot dementsprechend größer sein könnte. Das ist aber nicht so.

Hierzu bemerkt die Innung, daß, soweit die Verhältnisse von Magdeburg und Umgegend in Frage kommen, diese günstigere Annahme durchaus nicht zutrifft. Der Preis für den Doppelzentner Kartoffelmehl beträgt hierorts nicht 24 Mark, sondern 33 Mark, genau also der selbe Preis wie für den Doppelzentner Roggenmehl, der ebenfalls 33 Mark kostet. Um das hiesige konsumierende Publikum vor falschen Meinungen zu bewahren und die Bäcker gegen den Vorwurf der Brotverwässerung und Brotwucherer zu schützen, bitten wir um Veröffentlichung.

— Metallarbeiter. Die Generalversammlung des deutschen Metallarbeiterverbandes findet am Sonntag den 6. Dezember, vorm. 10 1/4 Uhr, im Fürstenthor, Eingang Viktoriastraße, statt. Der Bevollmächtigte Genosse Brandes wird in einem Vortrag die für die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterklasse wichtigsten sozialen und wirtschaftlichen Fragen dieser Kriegszeit, unter besonderer Berücksichtigung der letzten Tagung des Reichstags, knapp behandeln. Ferner finden die Wahlen für die Mitglieder der Ortsverwaltung und sonstiger Funktionäre statt. Die Tagesordnung ist sehr wichtig, weshalb auf einen guten Besuch dieser Generalversammlung geachtet wird.

— Zur Beachtung für Spender von Liebesgabenpaketen. Aus Magdeburg und der ganzen Provinz sind von den Mitgliedern der Vaterländischen Frauenvereine und vielen andern Personen Weihnachtspakete für unsere Truppen dem Roten Kreuz (Harmonie) und der Abnahmestelle 2 hier zugesandt worden. Schon jetzt sind es mehr als 100 000 Einzelpakete, die ihrer Beförderung an die Front harren. Ein ständiger Sonderzug wird am 10. Dezember die Gaben nach dem Westen bringen, auch für die Beförderung nach dem Osten ist Sorge getragen. Hierbei ist es aber nicht möglich, Pakete, die an bestimmte Personen gerichtet sind, mitzunehmen, da für die Beförderung keine Sicherheit übernommen werden kann. Derartige Pakete werden sowohl von der Abnahmestelle 2 wie vom Roten Kreuz nicht angenommen. Auch für Pakete an bestimmte Truppenteile kann eine Garantie für ihre Zustellung nicht übernommen werden.

— Gerechte Verteilung der Weihnachtsgeschenke. Folgendes Mahnwort geht uns zu:

Die verschiedenen Vereine, Schulen und viele Private rücken sich, um mit liebevoller Hand allen denen einen Weihnachtsstreich zu bereiten, die nicht mit Gütern gesegnet sind. Ein einziges Streben hierzu ergreift sich besonders in diesem Kriegsjahr und wendet die Fürsorge vornehmlich auch den Kriegerfamilien zu. Es ist das begeisterte Streben aller Geber, die Gaben auch so zu verteilen, daß kein Bedürftiger leer ausgeht oder auf Kosten derer zurückbleiben muß, die vielleicht an verschiedenen Stellen für Versicherungen vorgemerkt sind. Schon macht sich Argwohn darüber geltend, daß von Unwürdigen die Gabe freudig ausgenutzt wird. Ein Hand in Handarbeiten ist deshalb dringend erwünscht. Die Vereine haben beschlossen, die Verzeichnisse der Personen, die für die Versicherungen in Aussicht genommen sind, den Wohlfahrtsamt einzusenden, damit ein Vergleich angestellt werden kann. Es ist aber durchaus erwünscht, daß auch die Privatpersonen dem Wohlfahrtsamt die Familien bezw. Kinder mitteilen, denen sie beschenken wollen, damit die erwähnte mehrfache Versicherung ein und derselben Familie auf Kosten anderer vermieden werden kann. Viele Gesuche um eine Weihnachtsgabe von armen Kriegerfamilien sind beim Wohlfahrtsamt eingegangen. Diese Gesuche werden nur berücksichtigt werden können, wenn sich noch viele Private melden, die bereit sind, diesen armen Familien eine Weihnachtsgabe zu bereiten. Meldungen von Privatpersonen, die Versicherungen von einzelnen Familien übernehmen möchten, werden dankend entgegengenommen im Wohlfahrtsamt, Johannisstraße 3 c 2 Treppen. Die Anmeldungen können schriftlich, mündlich oder telefonisch erfolgen.

— Geld und Wollfäden für die Provinz Posen. Der Oberpräsident der Provinz Posen hatte dringend gebeten, dem Roten Kreuz seiner Provinz Geld oder Wollfäden zuzuwenden, da durch die ergänzende Versorgung der zahlreichen dort aufgestellten oder durchziehenden Truppen mit Wollfäden die dortigen Bestände vollständig erschöpft seien, schnelle Hilfe aber bitter notwendig sei, da immer neue Truppen berufen werden müßten. Das hiesige Rote Kreuz hat darauf beschloffen, sofort für 100 000 Mark Wollfäden nach Posen zu senden, um untern stückenden Truppen im Osten ihre schweren Kämpfe und Mühen zu erleichtern. Er hat von dieser Absicht dem Oberbefehlshaber Hindenburg gleichzeitig Mitteilung gemacht, und von ihm ein Dankschreiben erhalten. Auch der Oberpräsident von Posen hat seinen Dank für die reiche und schnelle Hilfe ausgesprochen, wobei er nochmals hervorgehoben hat, daß die Provinz Posen auf das äußerste in Anspruch genommen, der Bedarf der Truppen aber enorm sei. Wir können ja keinen besseren Dank unsern Kriegern abtun, als wenn wir ihnen mit Wollfäden und anderen Liebesgaben helfen. Die Entscheidung liegt jetzt im Osten! Deshalb wird die hohe Aufmerksamkeit zu der sich der Mobilisierungsausschuß entschlossen hat, allgemeine Billigung finden. Der Oberpräsident von Posen bittet um schnellste Zusendung, weil später die Sachen auf den furchtbaren Wegen in Rußland an die Truppen per Auto herangebracht werden müssen. Daran knüpft er die Bitte ihm Saktautos zu überlassen oder zu stiften und schließt mit den Worten: „Vielleicht findet auch diese Bitte in der von den Kriegsschreibern verschonten Provinz Sachsen williges Gehör!“

— Arbeiterjugend. Am Sonntag trifft sich die Jugend wieder Georgenplatz 10. Es wird ein recht guter Besuch erwartet. Der Jugend steht jetzt noch ein Zimmer mehr zur Verfügung, sie kann darum in großer Zahl kommen.

— Achtung, Holzarbeiter Wilhelmstahl! Die zum Sonnabend den 5. d. M. bekanntgegebene Bezirksversammlung findet nicht statt, sondern am Montag den 7. d. M. im „Kujienpark“. Genosse Mühs wird hier über seine Autofahrt nach Frankreich berichten.

— Der Verein der Bogelfreunde in Magdeburg-Budau, gegründet 1897, veranstaltet Sonntag den 6. Dezember im Restaurant „Klostergarten“, Kruppstraße 9, eine Kanarienausstellung mit Laubbewertung seiner Selbstzucht. Die Gesangstücken werden für die Besucher stundenweise geöffnet.

× Gestohlen wurden: in den letzten Tagen aus einer Fabrik im Remsdorfer Weg ein 6 Meter langer Dreibriemen; am 2. dieses Monats in der Zeit von 4 bis 5 Uhr nachmittags vor dem Hause Lehnigstraße Nr. 20 ein Fahrrad „Panther“ mit schwarzem Rahmen, schwarzem Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und noch unten gehogener Lenkstange; abends gegen 11 1/2 Uhr aus einem Café am Breiten Weg ein schwarzer Winterüberzieher mit Samtfransen, schwarzem schräggestreiftem Futter, in dem sich eine Altentafel befindet, mit der Firmenbezeichnung „Franz Güllmar, Magdeburg“ unter dem Anhänger; in der Nacht zum 3. aus einem Schuhwarenlager in der Apfelstraße 14 Paar Herrengütel, Nr. 41 und 42 (der Dieb hat unter Benutzung von Schmierseife von der Straße aus eine Fensterscheibe eingebrochen und die Stiefel, die in der Nähe des Fensters lagen, durch die entstandene Öffnung herausgenommen); am 3. in der Zeit von 12 1/2 bis 2 Uhr nachmittags vom Treppenturm eines Hauses in der Brandenburgstraße eine aufgelegte Kette.

× In Haft genommen wurde ein Handlungsgehilfe von hier, der dem Rentanten einer Betriebskassette, bei der er ausüblicherweise beschäftigt war, in der Zeit vom 7. bis 20. Oktober dieses Jahres einen Bogen (100 Stück) Altersversicherungsmarken zu 96 Pfg. und am 2. d. M. 80 Stück dergleichen Marken zu 40 Pfg. gestohlen und einem wegen Schleierei festgenommenen Bergarbeiter übergeben hat, der die 96-Pfg.-Marken bei verschiedenen Postämtern gegen Briefmarken und bares Geld eingetauscht hat, während die 40-Pfg.-Marken bei ihm noch vorgefunden wurden.

— Die Füße verbrannt. Am Donnerstagabend zog sich der Schwingerstraße Nr. 8 wohnende Arbeiter Erich Br. in der Maschinenfabrik von Otto Grunow beim Abziehen von Schlade an Hochöfen durch flüssiges Eisen Brandwunden an beiden Füßen zu.

— Feuer. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag, morgens gegen 3 1/2 Uhr, gerieten auf dem Hofe des Fabrikgrundstücks der Monowerte, Freie Straße Nr. 2-5, mehrere Risten und Strohbälle auf nicht ermittelte Weise in Brand. Die Feuerwehr löschte das Feuer.

— Kinder Feuerlärm. Am Donnerstag nachmittag kurz vor 6 Uhr waren auf einem Ackerfeld in der Nähe des neuen Sudenburger Kirchhofs mehrere Haufen trocknes Spargelkraut von dem Weiser angezündet worden, was die Alarmierung der Feuerwehr zur Folge hatte. Feuergefährlich ist natürlich nicht vor.

— Stadttheater. „Frau Holle“ wird als zweite Weihnachtskinderdarstellung am Sonntag nachmittag gegeben werden. Die Regie hat einen großen Apparat in Szene gesetzt. Bunte Bilder mannigfacher Art werden vor dem Kinderauge ihre Reize entfalten, und die bekannten Gestalten des deutschen Märchens, wie Knecht Rupprecht, die berühmte Weihnachtsmännchen, und viele andere bekannte Leute aus Märchen und Erzählungen für die Kindermelt werden die kurzweilige Handlung beleben. — Sudermanns interessantes Schauspiel „Heimat“ wird in dieser Spielzeit zum erstenmal wieder am kommenden Sonnabend abend gegeben werden. — Am Sonntag abend geht Wagners „Lohengrin“ mit Herrn Max Davison als „Telramund“ in Szene.

Konzerte, Theater u.

Mitteilungen der Direktoren.

• Wilhelm-Theater. Wie bereits angekündigt, ist Sonnabend die erste Aufführung von der dreitägigen Operette „Gold gab ich für Eisen“, welche am Sonnabend voriger Woche in Leipzig bei ihrer deutschen Erstaufführung einen vollen, durchschlagenden Erfolg verzeichnen konnte. Für die hiesige Erstaufführung (die zweite in Deutschland) zeigt sich ein ungemeines Interesse. Die Sonnabend nachmittag stattfindende Kinder-Weihnachtsdarstellung beginnt um 4 Uhr.

• Zentraltheater. Am Sonnabend wird nunmehr die Operette „Prinzeß Grell“ zum erstenmal zur Aufführung gelangen. In den Hauptrollen und Partien sind beschäftigt die Damen Wilma Conti, Gerta Jial, Mizzi Parla und Anna Schmelzer, ferner die Herren Sachs, Senius, Resenich, Werber, Winter, Westermeyer. Der Damen- und Herrenchor ist eigens für das Werk verstärkt worden. Der Sonntag bringt dann zwei Vorstellungen mit der Operette „Prinzeß Grell“. Die handelnden Personen sind durchweg sehr originell gekleidet, die Handlung ist interessant, abwechslungsreich, die Musik reich an schönen, gefälligen Melodien.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die zweite gewerkschaftliche Kriegstatistik.

Anfang September, wenige Wochen nach Kriegsausbruch, hatten die Zentralverbände eine Erhebung über die Zahl der zum Kriegsdienst eingezogenen und der arbeitslosen Mitglieder vorgenommen. Dieser ersten Erhebung ist am 31. Oktober, also nach einem Vierteljahr, eine zweite gefolgt. Für die Septemberstatistik wurden die Mitgliederzahlen vom Schlusse des Jahres 1913 als Grundlage genommen, für die Oktoberstatistik konnten die Mitgliederzahlen vom Ende des zweiten Quartals 1914 genommen werden. In den ersten zwei Quartalen dieses Jahres hatten die der Generalkommission angeschlossenen Verbände einen kleinen Mitgliederzuwachs von 3417 zu verzeichnen; sie zählten 2522 648 Mitglieder. Konnten die Zentralverbände auch nicht reiflos aus allen Zweigvereinen Berichte bekommen, so erstreckt sich doch die Erhebung auf 91,5 Prozent der Gesamtmitgliedschaft. Zwei Verbände haben während der Kriegszeit an Mitgliedern zugenommen: die Fleischer 747, die Bäcker 654.

Von den 2301 829 Mitgliedern, über die Angaben gemacht werden konnten, waren 661 005 oder 28,7 Prozent zum Kriegsdienst eingezogen (nach der Septemberstatistik waren es 27,7 Prozent). Absolut wie prozentual ist diese Zahl bei allen Verbänden durchgängig gestiegen; die zweite Statistik im Oktober ergab 21 649 mehr zum Kriegsdienst eingezogene. Rund zwei Drittel davon waren verheiratet, mußten sich also von Weib und Kindern trennen, um ins Feld zu rücken.

Die Arbeitslosigkeit hat sich erheblich gebessert. Von den nach Abzug der eingezogenen Mitglieder verbleibenden waren im Oktober 10,7 Prozent arbeitslos, gegen 21,2 Prozent Anfang September. Diese Verringerung der Arbeitslosigkeit ist nur zum geringen Teile dem Umstande zu danken, daß in den Gewerben an sich mehr Arbeitsgelegenheit vorhanden war, sie ist vielmehr darauf zurückzuführen, daß die durch den Krieg bedingte in einigen Gewerben sich enorm steigende Arbeit vielen betriebsfremden Beschäftigungslosen Arbeitsgelegenheit bot. Immerhin waren allein 175 500 beschäftigungslose Mitglieder in den Gewerkschaften zu zählen. Dazu kommen nach 122 545 Mitglieder, die bei verkürzter Arbeitszeit und bei geringerem Lohne beschäftigt werden. Diese Zahl ist aber in Wirklichkeit erheblich höher, denn von 47 Verbänden haben nur 34 darüber Mitteilungen machen können.

Trotz der stark verminderten Arbeitslosigkeit haben die Verbände für die Arbeitslosen, für die teilweise Beschäftigten und für die Familien der im Felde stehenden bedeutende Aufwendungen machen müssen. Vom 1. August bis 31. Oktober wurden über 12 1/2 Millionen Mark an Arbeitslosenfürsorge und nahezu 8 Millionen Mark an die Familien der Kriegsteilnehmer als Unterstützung gezahlt. Die Ausgaben sind sicher nicht völlig erschöpfend. Dazu aber kommen noch die Unterstützungen an Kranke und Invaliden.

Es ist zu befürchten, daß die momentane Besserung des Arbeitsmarkts bald einer starken Verschlechterung Platz machen wird. Der große Bedarf an Kriegsmaterial kann sich verringern und mit Eintritt des Frostwetters mühen Erd- und Feldarbeiten aufhören, bei denen jetzt viele Arbeitslose beschäftigt sind; auch das — wenn auch in diesem Jahre voraussichtlich schlechte — Weihnachtsgeschäft mag ein wenig beleben auf den gegenwärtigen Stand des Arbeitsmarkts einwirken haben. Die Aussichten für die Wintermonate dürfen daher nicht nach dem Stande des Arbeitsmarkts im Oktober beurteilt werden.

Diese durch den Krieg an die Gewerkschaften gestellten hohen finanziellen Opfer allein zu tragen, ist den Verbänden unmöglich zugumuten. Es muß immer wieder darauf verwiesen werden, daß Reich, Staat und Gemeinde die Verpflichtung haben, hierbei helfend einzugreifen. Da augenblicklich eine umfassende Reichsarbeitslosenunterstützung kaum zur Durchführung gelangen wird, muß einstweilen verlangt werden, daß den Gemeinden eventuell der Staaten aus Mitteln des Reiches Gelder zur Unterstützung der wirtschaftlichen Opfer des Krieges zur Verfügung gestellt werden.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 5. Dezember: Unruhig, wolfig, mild, zeitweise Regen.

Provinz und Umgegend.

Ausnahmetarif.

Mit Gültigkeit vom 30. November d. J. auf Widerruf, längstens für die Dauer des Krieges, ist der Ausnahmetarif Nr. 2 I o für a) tierische und pflanzliche Fette und Öle aller Art (ausgenommen Butter sowie Margarine und andere aus Fetten und Ölen hergestellte fertige, d. h. unmittelbar zum menschlichen Genuß dienende Speisefette, die unter den verschiedensten Namen, wie Palmöl, Kumerol, Vegetalin u. a., in den Handel kommen), b) Delfische und Delfsaaten, wie im Spezialtarif I genannt, eingeführt worden, der bei Frachtabrechnung für das wirklich verladene Gewicht, mindestens für 10 t für den Frachtbrief und Wagen, die Frachtsätze des Spezialtarifs III gewährt.

Ueber die Frachtabrechnung und den Geltungsbereich geben die Güterabfertigungen Auskunft. —

Wahlkreis Wanzleben.

Weihnachtsspende der Parteioffiziation.

Parteigenossen! Die von uns eingeleitete Unterstützungsaktion muß nun zum Abschluß kommen. Alle Gelder, die für die Unterstützung bestimmt sind, müssen spätestens am 13. Dezember 1914 beim Genossen Kloisch eingegangen sein.

Wer also bisher keine Gelegenheit hatte, ein Scherlein beizutragen, muß das sofort nachholen. Die ausgegebenen Einzeichnungslisten sind sofort an die örtliche Parteileitung zurückzugeben. Dieser geht durch Mundschreiben die notwendige Anweisung zu. Bis zum Sonntag den 13. Dezember müssen unbedingt alle Listen und die darauf verzeichneten Gelder wie auch alle Vorträge auf Unterstützung beim Genossen Kloisch eingegangen sein. Mit Parteigrüß Der Vorstand, J. L. Julius Koch.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Gommern, 4. Dezember. (Tot aufgefunden) wurde am Dienstag morgen in einem Wassergraben der Arbeiter Wilhelm F. B. aus Dammigow. Es wird vermutet, daß sich F. B. in der Nacht betrunken hat, dabei vom Berge abgestürzt und in den Graben gefallen ist. —

Schramm, 4. Dezember. (Arbeiterkinder ohne Aufsicht) In dem Arbeiterhaus von G. Kewes waren am Mittwoch die Kinder des Arbeiters Schulz, zwei Knaben im Alter von ungefähr 2 und 4 Jahren, allein in der Wohnung. Der Mann ist zurzeit zum Kriegsdienst eingezogen und die Mutter war zur Arbeit gegangen. Um 11 Uhr vormittags bemerkt die Nachbarkfrau das herzerweichende Schreien der Kinder. Beim Nachsehen fand sie die Mädchen und das Bett, in dem das zweijährige Kind lag, in Flammen vor. Der Körper des Kindes hatte so schwere Brandwunden davongetragen, daß es sofort nach dem Kreisranntauschungsgeheimnis gestorben war. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts Sicheres festzustellen. —

Wahlkreis Halbe-Nachleben.

Nachleben, 4. Dezember. (Zur Arbeitslosenunterstützung) In dem Antrag des Gewerkschaftsrates über Einweisung der Arbeitslosenunterstützung hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, Erhebungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit anzustellen. Das Ergebnis der Erhebung gibt der Magistrat bekannt. Es sind im ganzen 20 Meldungen von Arbeitslosen eingegangen. Hiervon haben drei Neuzugewandene auszuscheiden, da grundsätzlich nur Arbeitsfähige Unterstützung erhalten können. Weitere fünf haben bereits innerhalb 8 Tagen Beschäftigung erhalten. Durch den städtischen Arbeitsnachweis ist fünf anderen die Aufforderung, wegen Arbeitsvermittlung sich zu melden, zugehellt worden. Davon haben drei keinen Gehrauch gemacht. Zwei Unverheiratete im Alter von 25 Jahren haben nach auswärts Arbeit nicht angenommen. Ein selbständiger Zeichner wollte nicht nach auswärts gehen, da er hier Arbeit in Aussicht hätte. Sonach bleiben als Arbeitslose ein Architekt, ein Maler, ein Metzger, ein Steinleger, eine Witwe. Diese haben nur ihre Meldungen abgegeben, sind jedoch weder vorher noch nachher um Arbeitsvermittlung beim Arbeitsnachweis eingekommen. Der Arbeitsmarkt in der Stadt bietet demnach ein günstiges Bild. Eine Arbeitslosenliste ist nicht mehr vorhanden, wenigstens nicht in dem Maße, daß ein Eingreifen der Stadt in der Form einer Arbeitslosenunterstützung begründet wäre. Für gelehrte Arbeiter dürfte in den Wintermonaten mit Rücksicht auf die Verringerung an die Handwerker ihre Arbeitsgelegenheit vorhanden sein. Soweit unge-

lernte Arbeiter in Frage kommen, ist die Möglichkeit gegeben, mit Handwerksarbeiten auszuweichen. Bemerkenswert ist, daß manches gegen die Arbeitslosenunterstützung spricht, doch kann in kleinerem Umfang auf sie zurückgegriffen werden. Das wesentlichste Mittel gegen Arbeitslosigkeit wird noch wie vor die vollkommene Ausnutzung der vorhandenen Arbeitsgelegenheit sein. Dabei muß in dieser Zeit mehr als sonst verlangt werden, daß auch Arbeit in anderen Berufszweigen angenommen wird, wie ja auch in vielen Betrieben heute andere Arbeit geliefert wird als sonst. Der Magistrat hat deshalb beschlossen, von einer Unterstützung der Arbeitslosen zurück abzugehen. Nichtsdestoweniger will er den Arbeitsmarkt der Stadt im Auge behalten und vom 1. bis 7. Januar erneut eine Arbeitslosenabfrage vornehmen. — Sobald der Antrag die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigt, werden unsere Vertreter Stellung dazu nehmen. —

(Metallarbeiterverband.) Auf die am Sonntag den 6. Dezember, vormittags 10 Uhr, im „Prinz von Preußen“ stattfindende Generalversammlung sei besonders hingewiesen. (Siehe Inter.)

Dachsburg, 4. Dezember. (Sitzung der Stadtverordneten.) Für die Anschaffung eines neuen Brühbottichs im städtischen Schlachthof werden 700 Mark bewilligt. Der Stadtverordnete Dr. Weller hat der Stadt 10 000 Mark vermacht, mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieses Kapitals an die durch den Krieg in Not geratenen Dachsbürger Einwohner gegeben werden. Die Wirtschaftskosten für die städtischen Forten im Betrag von 8300 Mark werden bewilligt, um Arbeit durch Aufstellung von und dergleichen zu beschaffen. Es folgen die Haushaltspläne der Schulen. Hierzu hat der Oberbürgermeister an die einzelnen Deputierten ein Schreiben gerichtet, indem er angesichts der ungeheuren Ausgaben, die die Stadt durch den Krieg hat, um weise Sparmaßnahmen ersucht. Bei den Feststellungen der Haushaltspläne ist darauf Rücksicht genommen. Alles, was für ein Jahr entbehrlich schien, ist gestrichelt. In der Hauptsache sollen die Schulbücher und die Lehrmittel geringer bedacht werden. Die Ausgaben für Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen und dergleichen werden alle gestrichelt. Der Haushaltsplan für 1915 der Mittel- und Volksschulen schließt in Einnahme und Ausgabe mit 418 875 Mark ab. Der Kammereinzuschuß beträgt 278 128 Mark. Er ist gegen das Vorjahr um 3492 Mark geringer. Bei der Oberrealschule beträgt der Kammereinzuschuß 88 981 Mark. Hier hofft man noch 3000 Mark dadurch zu sparen, daß für den Direktor, der zum Militär gegangen ist, für die Zeit sein Gehalt gezahlt zu werden braucht. Das Gymnasium erfordert einen Kammereinzuschuß von 90 444 Mark. Die hauswirtschaftlichen Unterrichtskurse für schulentlassene junge Mädchen und Konfirmanden der Nummernschule erhalten einen Kammereinzuschuß von 887 Mark. Die gewerbliche Fortbildungsschule erhält einen Zuschuß von 5708 Mark. Der Staatszuschuß beträgt 410 Mark. Die Einnahmen der Sparkasse für 1915 werden auf 185 000 Mark, die Ausgaben auf 35 000 Mark festgesetzt. Hierbei ist zu bemerken, daß der Sparmarkenverkauf infolge des Krieges ganz bedeutend zurückgegangen ist. In die Firma C. Laas wird auf 5 Jahre ein Schuppen vermietet, wofür im ersten Jahre 200 Mark, in den vier folgenden Jahren 250 Mark Pacht zu zahlen sind. Für die in Hofmannsartieren untergebrachten Landfarmleute sollen 300 eiserne Weistellen angekauft werden. Der Magistrat geht von dem Gedanken aus, daß für diese meist älteren Leute etwas Beschäftigung geschaffen werden muß. Die Ausgaben von 4200 Mark werden bewilligt. —

Thale, 4. Dezember. (Die Weihnachtspakete,) welche an sämtliche Krieger aus Thale, soweit die Adressen bekannt waren, vom Kriegshilfsverein verschickt sind, haben ungeheure Arbeit verursacht, ehe sie verschickt werden konnten. Sie wurden geschickt, das Verpacken, unsern im Felde kämpfenden Brüdern zum Weihnachtspakete eine Freude zu bereiten, läßt vieles überwinden. Bedauerlich ist es allerdings, daß Frauen aus Bequemlichkeit oder falscher Scham es nicht für nötig hielten, die Adresse ihres Angehörigen im Felde anzugeben, trotzdem für reichliche Beantwortung gesorgt war. —

(Wundentransporte) treffen immer häufiger hier ein. Durch Mangel der Geheulen ist in hiesigen Lazaretten Platz für neue geschaffen. Fast sämtliche Hotels sind zur Verfügung gestellt, ob sie alle benötigt werden, muß abgewartet werden. —

Wahlkreis Salzweidel-Gardelegen.

Salzweidel, 4. Dezember. (Zur Parteilistung) am 1. Dezember hatten sich die Delegierten, Wahlstellenvorstände, sowie auch Gäste zahlreich eingefunden. Genosse Berling hielt einen sehr anregenden Vortrag über die Rechtsverhältnisse während des Krieges. Er mußte mit seinen trefflichen Ausführungen die Zuhörer bis zuletzt zu fesseln. Frage der Vortrag aber auch nicht nur gehört worden sein, sondern jeder Funktionär möge allen, die Rechte zu beanspruchen haben, auch Aufmerksamkeit geben. Wenn das geschieht, so ist dem Vortrag erst der rechte Lohn gefolgt. Ueber eine Weihnachtsspende wurde beschlossen, dieses den einzelnen Gewerkschaften zu überlassen, da schon einige Gewerkschaften dazu ihre Vorbereitungen getroffen haben. Ferner wird erneut auf die Kartellbibliothek hingewiesen. Die Bücher werden jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr bei Bant, Mittelstraße 12, auszugeben. —

Aus der Parteibewegung.

Bernrothene Revision. Der Verantwortliche der „Völkische Wochenschrift“, Genosse M. Baumgart, war im Mai dieses Jahres wegen Richterbelädigung zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt worden. In einem Gerichtsbericht war infolge eines Druckfehlers das Wort „Kriegsstrafe“ anstatt „Kriegsstrafe“ (gewissenshaft) Richter gesetzt worden. Die gegen das Urteil der Strafkammer eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Bereins-Kalender.

Fernerleben. Arbeiter-Gesangverein (Männerchor.) Sonnabend den 5. Dezember, abends 8 Uhr, Zusammenkunft bei Stiller. 1154 Diebstahl. Männer-Turnverein. Sonntag den 6. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, Versammlung bei Picht. 1152 Döbmitz. Männer-Turnverein Freiheit. Sonnabend den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft bei Frohme. 1153 Schönebeck. Freie Turnerschaft. Am Sonnabend den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Reichstrone“. 1147 Burg. Freie Turnerschaft. Sonntag den 6. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Zusammenkunft beim Turngenossen W. Stallberg, Breite Weg 7. Neuhaldensleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 5. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei W. Herzog. 1150

Briefkasten.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg. Zur Weihnachtsbesprechung der Kinder unserer einberufenen und arbeitslosen Mitglieder gingen folgende freiwillige Beiträge ein: Frau Made 6 Mk., G. W. 10 Mk., F. G. 5 Mk., Ehrenfried Fink 500 Mk., K. W. 1500 Mk., Geschwister G. 5 Mk., Gbg. 2 Mk. —

Wasserstände.

Table with columns: Instrument und Zeile, Datum, Wasserstand, Fall, Durch. Includes data for Strausfurt, Weizenfels Untp., Trotha, Alleben, Bernburg, Kalbe Unterppegel, Gersebine, Mühlbe., Dessau, Muldebr., Harubitz, Brandeis, Weimig, Mühlberg, Köpzig, Werben, Burgau, Wittenberg, Köpzig, Werben, Schönebeck, Magdeburg, Zangermühle, Wittenberge, Mühlberg, Voigtburg, Gohndorf, Leunburg.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 3. Dezember. Todesfälle: Schneidermeister Stanislaus Matzgenst, 66 J. 2 M. 12 T. Kaufm. Hugo Richter, 64 J. 11 M. Wirtschaftlerin Auguste Voge, 60 J. 5 M. 29 T. Klempner Kurt Werlmeister, 24 J. 4 M. 28 T. Hausmädchen Amanda Hojanz, 15 J. 10 M. 16 T. —

Neustadt, 3. Dezember. Todesfälle: Anna, L. des Arbeiters Karl Wollschlaeger, 1 J. 6 M. 23 T. Witwe Anna Walzel geb. Herzog, 49 J. 11 M. Otto, S. des Hausdieners Otto Gasmann, 4 M. 12 T. Ingenieur Karl Dieterlen, 76 J. 5 M. 22 T. Schmiedemeister Friedrich Rautmann, 60 J. 3 M. 17 T. —

Fernerleben, 3. Dezember. Todesfall: Hans, S. des Elektrikers Felix Rohrmann, 3 M. —

Ein Mann.

Roman von Camille Remondino.

(51. Fortsetzung.)

Ihre ganze Energie zuammennahm, schrie sie um Hilfe. Doch der Schrei erlosch unter dem Schuß seines Messers, das er ihr an die Lippen drückte. Nur mehr ein paar Finger breit war die Waffe von ihrer Kehle entfernt, die letzte Bewegung seiner Hand genügte, sie zu töten. Sie machte eine verzweifelte Bewegung, als ihre Blute auf dem Boden spritzte, aber alles vergeblich. Sie sah keinen Mitleid dabei. Da kam ein Ausdruck unglücklicher Weisheit in das Antlitz des Mannes. Die äußerste Verzweiflung trat an ihn heran. Das Messer fiel ihm aus der Hand. Sie sah, daß ihrer der Sieg war, und in überquellender Freude rief sie ihm zu: „Morgen!“

Dann fanden sich ihre Lippen in einem heißen Kusse. Erinen Hals umschlang er, umarmte sie mit der ganzen Schwere ihres Leibes an ihn. All ihre Vorzüge, ihre Pläne waren in nichts zerfallen, in einem schmerzlichen Augenblick der Liebe, der dem Tode so eng verwandt gewesen. In dem triumphierenden Stolz ihrer sieghaften Schönheit hatte sie all ihre Missetaten vergessen. Und nachdem sie die gramvolle Sanktion erlebt, von der Spitze seines Messers gestrafft worden und diesem glücklich entronnen zu sein, brach in ihr die Leidenschaft hervor: sie beugte sich der Herrschaft seiner Gewalt, als dem einzigen, das über sie Macht haben konnte.

Er aber, befragt, erbebt vom Kopfe bis zu den Füßen, und vor seinen Augen hallte sich Geruch. Lebendige Bitten und Besehung kamelte er, in ihren feinsten Mitleid keine Kräfte der Geduld verließend. Konnte sie überhaupt noch jemand andern lieben, als ihn? War es denkbar, daß sie für einen andern noch solche Verlobungen übrig hätte? Und sie beehrte ihn vollends mit ihrer flüsternden Stimme:

„Du bist mein einziger, mein liebster Schatz. Ich kenne niemand andern als Dich.“

Er lag ihr zu Füßen, mit seinen Händen, die sich bis zu ihren Schultern emporstreckten, sie frampfhaft umklamern. Mit den Augen trank er das Lächeln ein von Germaines Lippen.

Die Cougnole hatte sie, wie immer, allein gelassen. In dem Schweigen der Außenwelt schlug sie die Augen auf, und wie zu ihren neuen Seiten berauhten sie sich an dem Heimlichen ihrer Balbeinamkeit.

Zwischen ihre Kniee schlug die Wanduhr die Stunde. Eben begann eine leise Ermüdung über Germaine zu kommen; und mit Niederkehr ihrer Beinnung bedauerte sie bereits, daß sie sich so weit hatte hinstrecken lassen. Er gewahrte den kalten Ausdruck in ihren Blicken.

„Kochst Du Dich schon wieder böse Gedanken?“ fragte er mit sanfter Trauer.

„Ich muß an den jungen Gayot denken, den Du verbrügelst hast. Erzähl mir, wie das gekommen ist, mein Schatz.“

Geizen den ganzen Gergang schildern, beschrieb er die Bewegungen des hämmenden Pferdes, des stützenden Mannes, dessen kurzweilige Miene, als dieser sich erhob, in überprüfender Heiterkeit die Gebärden auf die drolligste Weise übertreibend. Sie streifte ihn.

„So gefällig Du mir, mit diesen bösen Augen.“

Der Kampf hatte so sehr ihr Interesse gefangen, geronnen, daß sie alles andre vergaß, was nicht die beiden ringenden Männer, deren einer um Gnade gefleht hatte, betraf.

Der Stundenklopp der Uhr ließ sie wieder an ernstere Dinge denken. Beiß Gott, was aus diesem Zweikampf noch werden würde! Und wieder dachte sie die Angst.

„Ach, was liegt daran?“ verzweifelte sie sich dann selbst wieder zu beruhigen. Sie war doch recht tüchtig, sich derartige Sorgen zu machen, ohne zu wissen, warum.

„Küme mich.“ sagte sie. „Kochmal, noch immer zu!“ Endlich trennten sie sich doch.

Als sie allein war, schalt sie sich selbst. „Diesmal ist's Schluß, endgültig Schluß,“ dachte sie bei sich.

XXVIII.

Sie kam nach Hause. Mit großen Schritten, die Arme auf dem Rücken verkrampft, wanderte ihr Vater in der Küche auf und ab, ohne ihren Gruß zu erwidern. Dann und wann blieb er einen Moment stehen, sah sie an, öffnete den Mund und setzte dann seine Wandlung wieder fort, das, was er sagen wollte, hinunterwürgend.

„Er weiß alles,“ sagte sie sich. Von plötzlicher Bangnis erfasst, wandte sie sich zur Tür. Da rief er ihr nach: „Germaine!“

Sie blieb wie festgewurzelt stehen und wartete mit gesenkten Wimpern und der Hand auf der Klinke, ohne zu wagen, ihm ins Gesicht zu blicken. Er trat nun auf sie zu, ebenfalls beklommen, nach Worten ringend, und nahm dann wieder seine unterbrochene Wandlung auf. Endlich sprach er gepreßt, mit einiger Anstrengung:

„Sag, Germaine, nicht wahr, das alles ist erlogen?“

Er hatte seine Hände auf ihre Schultern gelegt und fuhr etwas ruhiger fort: „Nicht wahr, die Leute lügen, und unsere Germaine ist noch immer unser braves Kind, unser sittliches redliches Mädchen?“

Sie fühlte sich verflucht, sich ihm in die Arme zu werfen. Schlußend stieg ihr in der Kehle empor. Und er, er betrachtete sie milde, ja fast gerührt und sehnste sich nach einer Erklärung, einem Protest, einem Beweis.

Diese Güte lähmte sie: vor einem Zornesausbruch hätte sie mehr Mut gefunden; unklüfftig, was sie sagen sollte, eine Lüge nicht wagend, blieb sie mit zuckenden Lidern und brachte nur eine ausweichende, leise Entgegnung hervor, statt jenes spontanen Aufschreies der Empörung, den er erhofft.

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 284.

Magdeburg, Sonnabend den 5. Dezember 1914.

25. Jahrgang.

25. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, den 3. Dezember.

Die Sitzung wird nach 4 1/2 Uhr eröffnet.
Die Einführung des bisherigen Stadtverordneten Wilhelm Koblitz in sein Amt als unbesoldeter Stadtrat der Stadt Magdeburg erfolgt durch den Oberbürgermeister unter der städtischen Form. Eine Eingabe des Magdeburger Handwerkervereins, worin um mögliche schnelle Vertretung der öffentlichen Arbeiten in kleinen Parteien gebeten wird, wird dem Magistrat zur wohlwollenden Berücksichtigung überwiesen. Der Oberbürgermeister äußert sich hierzu im zustimmenden Sinne.

Genehmigt wird, daß die geplante Einrichtung einer Schulküche in Fernersleben unterbleibt. Für den Schulanschluß berichtet Stadtv. Starz. Die Küche soll in einem neu zu erbauenden Schulhaus in Salbke eingerichtet werden.

Bei der Bewilligung von 2000 Mark für Arbeiten in der Schweinemarkthalle des Viehhofs unter Ueberführung des Haushaltplans wird von verschiedenen Seiten demängelt, daß diese Arbeiten, die noch hätten aufgeschoben werden können, bereits ziemlich fertiggestellt sind. Vom Oberbürgermeister wird die Kritik als berechtigt anerkannt. Die verlangte Summe wird schließlich bewilligt.

Ueber den Neubau eines Kinderheims der F. A. Neubauer-Stiftung und Zustimmung zu 1. dem generellen Projekt, 2. der Öffnung eines Vorlochs-Kredits von 20000 Mark für die Vorarbeiten, 3. dem Beginn der Erd- und Regulierteilearbeiten berichtet Stadtv. Dittmar. Redner bekräftigt es mit Freuden, daß Magdeburg endlich in den Besitz eines Kinderheims gelangt. An der Hand von ausgestellten Zeichnungen wird der Vorwärtsschritt eingehend erklärt und verschiedene Vorschläge vorgelegt. Das generelle Projekt soll aber so lange zurückgestellt werden, bis das spezielle Projekt mit vollständigem Kostenanschlag vorgelegt wird. Den Bauplan und den verlangten Vorlochs-Kredit um die Arbeiten beginnen zu können, bittet der Berichterstatter um genehmigen. Der Vorsitzende Waeissch wird vor einer weiteren Berichterstattung und wünscht eine Beschleunigung der Arbeiten. Ähnlich äußert sich der Oberbürgermeister.

Geheimrat Peters bekräftigt sich dagegen, daß die Bauverwaltung in diesem Falle zu langsam gearbeitet hätte. Stadtv. Müller schlägt vor, im Notfall Privatarchitekten mit der Anfertigung von städtischen Arbeiten zu betrauen. Die Anträge des Berichterstatters werden angenommen, ebenso die Anträge der Stadtv. Callisen und Hesse, das generelle Projekt noch im nächsten Vierteljahr vorzulegen und eine ausreichende Unterfütterung des Gebäudes vorzunehmen.

Ueber die Veränderung des Profils der Schönebecker Straße vom Wasserwerk bis Budauer Friedhof und Einstellung der erforderlichen Mittel von rund 94000 Mark in den Tiefbau-Haushaltplan für 1915 berichtet Stadtv. Vortisch, der die Vorlage zur Annahme empfiehlt.

Stadtv. Haupt spricht seine Bewunderung darüber aus, daß die Stadtverordneten-Versammlung, wie schon so oft, auch in diesem Falle vor einer vollendeten Tatsache gestellt worden ist. Die ganzen Vorarbeiten zu dieser Vorlage sind durchaus ungenügend. Wenn schon eine Vorortbahn gebaut werden soll, dann soll sie so angelegt werden, daß jeder Mensch seine Freude daran haben kann. So wie jetzt der Bau der Vorortbahn geplant wird, kann sie mit Rücksicht auf die bestehenden Geländeverhältnisse nicht ausgeführt werden. Bei einer so wichtigen Sache kann es auf etwaige höhere Kosten nicht ankommen. Redner beantragt schließlich die Verweisung der Vorlage an eine Sonderkommission.

Direktor Landsberg vom Statistischen Amt: Die vorliegende Vortragsführung ist Ausdruck auf Antrag des Kleinbahn-Ausschusses beschloffen worden. Wegen einer andern Ausführung erheben sich große Bedenken. Änderungen jetzt noch zu treffen, ist kaum mehr möglich. Eine nachmalige Kommissionsberatung verzögert den Bau der geplanten Vorortbahn ins Ungemessene. Redner bittet um Annahme der Vorlage.

Stadtv. Gutjeh äußert juristische Bedenken. Stadtv. Gebel hält eine nachmalige Kommissionsberatung für überflüssig. Wahr ist, daß der Unterausschuß vor einer vollendeten Tatsache gestellt worden ist. Wenn die Bahn etwas krumm in der Vortragsführung angelegt werden soll, so ist das kein Fehler. Änderungen können später immer noch ausgeführt werden. Redner wünscht Annahme der Beschlüsse des Ausschusses. Stadtv. Haupt betont noch einmal die Notwendigkeit einer Sonderberatung, die unter Umständen sehr schnell geordnet wäre. Nachdem zu dieser Sache noch Herr Direktor Landsberg und die Stadtv. Müller, Ugnade, Wille, Gebel, Stern und Haupt sich nochmal geäußert haben, wird beschloffen, die Vorlage an einen Stadtverordneten-Ausschuß zu verweisen.

Zur Lichtfrage.

Bei der Vorlage über Bewilligung von 100000 Mark aus Anleihe-mitteln zur Leitung von Gas-, Wasser- und Steigeleitungen, Aufstellung neuer Gasmeßer usw. stellt der Berichterstatter Dr. Jacobson in Aussicht, daß der Ausschluß der Licht- und Wasser-

werke zur nächsten Sitzung mit noch weiter gehenden Anträgen an die Stadtverordneten-Versammlung herantreten wird. Stadtv. Rischke beantragt, den Preis für Gas pro Kubikmeter von 18 auf 13 Pf. herabzusetzen.

Stadtv. Rischke (Soz.): Meine Freunde und ich halten die hier geforderte Summe mit Rücksicht auf die außerordentliche Not auf dem Gebiete der Beleuchtung hervorgerufen durch den herrschenden Petroleummangel, für viel zu niedrig. Ich glaube, daß unsere Stadtverwaltung, wie es bereits eine Reihe von andern Kommunen getan haben, versuchen muß, in weitestgehender Weise dem Bedürfnis gerade der ärmeren Bevölkerung nach einer billigen und rationellen Beleuchtung Rechnung zu tragen. Wer die Szenen gesehen hat, die sich in der letzten Zeit vor den Geschäften abgepielt haben, wo Petroleum in kleinen Mengen zur Herausgabe gelangte, der mußte zu der Ueberzeugung kommen, daß hier Hilfe dringend notwendig ist. Die Möglichkeit haben wir in unserem Gas- und Elektrizitätswert. Es handelt sich nur darum, diese uns zur Verfügung stehenden Lichtquellen zu nutz und Frommen des kleinen Mannes nutzbar zu machen. Die Not bei den Hausgewerbetreibenden, die in ihren vier Wänden für den Unterhalt der Familie zu sorgen haben, hat eine bedeutliche Höhe erreicht. Was nützen alle Maßnahmen zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit, wenn die Menschen, die arbeiten wollen und können, kein Licht haben. Ueberall da, wo ein Ertrag des Petroleums durch Elektrizität oder Gas möglich ist, sollte darauf hingearbeitet werden, für Ertrag zu sorgen. Dazu gehört zum Beispiel, daß die Mäzgas-messer, die sogenannten Automaten, mehr und kostengünstiger aufgestellt werden. Ebenso dürfte der Wegfall der Behälterkosten ins Auge zu fassen sein. In Berlin ist man hiermit bereits vorgegangen. In unsern Fällen für die Anlagen von elektrischen Licht bedeutende Ersparnisse erzielt worden. Die Folge war, daß die Zahl der Anlagen, die eine todsichere Kapitalanlage bedeuten, sich überall bedeutend vermehrt hat. Im Interesse der Wohnungshygiene ist dies nur freudig zu begrüßen. Die gewöhnliche Petroleumlampe ist bekanntlich die unrationellste, im Betrieb kostspieligste aller Beleuchtungsarten. Um den Tausenden von Betriebskosten, die durch die Lichtnot aufs schmerzliche Gedrückt werden, eine bessere Beleuchtung zu schaffen, beantragte Redner die geforderte Summe zu verdoppeln.

Stadtrat Dr. Reichert: Den mehrfach gegebenen Anregungen soll nachgegangen werden, leider fehlt es an Arbeitskräften, um allen Anforderungen Rechnung tragen zu können. Was getan werden kann, wird vom Magistrat auf diesem Gebiete ausgeführt werden. Stadtv. Vortisch wünscht, daß gerade in der Beleuchtungsfrage der Magistrat möglichst weit ausholen möge, um Verbesserungen zu schaffen.

Stadtv. Rischke (Soz.) verlangt, daß der Magistrat der Frage näher treten möge, den Frauen der Kriegsteilnehmer und deren Kindern geeignete Räume des Abends zur Verfügung zu stellen, wo sie Handarbeiten ausführen können. Stadtv. Gernemann führt aus, daß die Petroleumnot noch größer, der Preis noch höher werden wird. Räume, die im Sinne des Stadtv. Rischke zur Verfügung gestellt werden sollen, sind genügend vorhanden. Für die Zwecke einer besseren Beleuchtung müßten Summen in jeder Höhe zur Verfügung gestellt werden. Dem schließt sich Stadtv. Stern an. Die Sache hat nach seiner Meinung eine ungeheure Bedeutung, die auch vom Oberbürgermeister anerkannt wird. Letzterer sagt zu, in energischer Weise für Abhilfe zu sorgen. Den ausgesprochenen Wünschen soll in jeder Weise nachgegangen werden.

Stadtv. Weimss (Soz.) fragt an, ob es wahr ist, daß der Ausschluß für die Licht- und Wasserwerke es abgelehnt hat, sich wegen der Arbeitsvermittlung an die zuständigen Verbände der Gewerkschaften zu wenden.

Stadtrat Dr. Reichert hatte sich an den Metallarbeiterverband gewandt, von dort aber den Bescheid erhalten, zu den angegebenen Löhnen seien Arbeitskräfte nicht zu erhalten. Wegen der Arbeitsvermittlung will sich der Magistrat erneut an die zuständigen Gewerkschaften wenden. Der Antrag Rischke auf Verdopplung der angegebene Summe wird angenommen. Ebenso der Antrag Wille, die zweiten 100000 Mark zur Erleichterung der Beschaffung von elektrischem Licht zu gebrauchen. Schließlich wird auch der Antrag Reichert auf Vereinfachung geeigneter öffentlicher Räume, angenommen.

Zur Lebensmittelbeschaffung.

Die Anfrage des Herrn Stadtv. Wille und 13 Amtsgenossen an den Magistrat: Was gedenkt der Magistrat zu tun, um dem jetzt gefehlten Steigen der Preise der wichtigsten Lebensmittel, insbesondere dem der Kartoffeln entgegenzuwirken? wird vom Stadtv. Haupt eingehend beantwortet. Redner weist nach, daß die Höchstpreise einmal zu spät und dann nur als Produzentenpreise festgelegt sind. Mit der Frage der Festsetzung der Höchstpreise müßten sich später eingehend die Stadttage beschäftigen.

Die Anfrage wird vom Stadtrat Paul beantwortet: Die Stadt ist nicht achtlos an diesen Fragen vorbeigegangen. Schwierige und

nicht vorteilhaft ist es, wenn die Stadt Höchstpreise festlegen soll. Der Magistrat hat sich bereits an den Polizeipräsidenten gewandt, der für die Brotverkaufsstellen die geeigneten Verfügungen erlassen wird. Weiter hat sich die Stadt, die leider keine Einwirkung auf die Festsetzung der Höchstpreise für Getreide hat, an das Generalkommando gewandt und um zwangsweisen Verkauf von Kornvorräten erucht. Jedenfalls wird die Stadt die angeregte Frage im Auge behalten und wird für die Folge alles tun, um die Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu angemessenen Preisen zu versehen.

Stadtv. Weimss (Soz.): Wenn gesagt wurde, daß wir uns noch glücklich schätzen könnten, daß die Preise nicht noch höher seien, so ist das eine sonderbare Auffassung. Die Festlegung der Höchstpreise hat bislang den Preissteigerungen nur wenig Abbruch getan. Die Höchstpreise mußten im August, und zwar für alle Nahrungsmittel festgesetzt werden. Damit allein war aber auch nichts geholfen. Vielmehr mußte die Regierung die Nahrungsmittelversorgung auf einer viel breiteren Grundlage organisieren. Es war notwendig, daß das Reich alle Nahrungsmittel aufkaufte und sie dann weiter ergab, dabei zugleich Höchstpreise wie Detailpreise bestimmend. So wie heute die Sache liegt, werden wir mit einer Besserung auf diesem Gebiet nicht rechnen können. Da die Höchstpreise mit jedem Monat noch um 3 Mark steigen, wird natürlich das Getreide zurückgehalten. Die Folge ist eine ebenso schwere wie unbedeutende Schädigung der Mühlen, die heute schon zum Teil ihre Betriebe stilllegen oder doch zum Schaden der Volksernährung stark einschränken müssen. Statt steigende Preise festzusetzen, müßten sinkende Preise vorgezogen werden. Auch die Kartoffel-Höchstpreise verbleiben völlig ihr Ziel. Alle diese Maßnahmen konnten mit Erfolg nur auf der Grundlage ausgeführt werden, daß die Regierung den Austausch der Waren zum großen Teile selber übernahm. Wollte sie das nicht, so müßte der Vorkaufszwang zugleich mit dem Inkrafttreten der Höchstpreise durchzuführen werden. Leider hat sich jetzt den Dingen mit gewundenen Händen gegenüber. Und doch hat die Stadt ein großes Interesse daran, daß die Preise nicht noch weiter steigen. Denn jede höhere Belastung der konsumierenden Bevölkerung legt sich in eine stärkere Belastung der Stadt um. Unsere Aufwendungen werden höher in dem Maße, wie die Preise steigen. Was kann durch die Stadt gegenwärtig geschehen? Sie muß mit den umliegenden Kreisen, am besten mit allen Kreisen des Regierungsbezirks ungeliebte Abmachungen über die gleichzeitige Festsetzung von Höchstpreisen treffen.

Stadtrat Paul stellt noch einmal fest, daß der richtige Zeitpunkt zur Festlegung der Höchstpreise von den zuständigen Faktoren verpaßt ist. An der weiteren Debatte beteiligen sich noch die Stadtv. Rischke und Dürre. Zergewöhnliche Beschlüsse werden nicht gefaßt.

Schluß der öffentlichen Sitzung am 3 1/2 Uhr, es folgt eine nichtöffentliche.

Eingegangene Druckschriften.

Klein verlangte Änderungen werden nicht zurückgelehnt. Besprechungen vorbehalten. Alle über angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ und deren Kolportage zu beziehen.

Neuerwerbungen der Universitäts-Bibliothek. Nr. 5713. Dokumente zur Geschichte des Krieges 1914. Band 1. Das deutsche Heer und die Verhandlungen mit England. Eingeleitet u. herausgegeben von W. v. Moltke. In Leinen 60 Pfg. — Nr. 5719/20. Kriegsgeschehen des Deutschen Reiches. Textausgabe mit kurzen Anmerkungen und Sachregister. Herausgegeben von Karl Bannier. In Leinen 80 Pfg. — Nr. 5712. Bräutigam. Von Hans von Wengel u. Ferd. Kunkel. Volksschauspiel aus dem Jahre 1870 in vier Aufzügen. — Nr. 5714. Das Geheimnis des finnischen Meerbusens. Von Karl A. Lavastjärna. Roman. Autorisierte Uebersetzung aus dem Finnischen von Mathilde Mann. Das Buch schildert die in gewissen Kreisen der russischen Gesellschaft herrschende Korruption höchst spannend an einem Fall aus der russischen Marine. Die Erzählung, die grelle Schlaglichter auf russische Verhältnisse wirft, wird gegenwärtig lebhaft interessanter. — Nr. 5715. Einberufen! oder Mit Gott für König und Vaterland. Von S. Salingre. Pöste mit Gefang in einem Aufzuge (2 Bildern). Musik von R. Dial. — Nr. 5716. 5717. Frau Elisabeth. Von Marie Diers. Roman. In Leinen 80 Pfg. Eine wirkungsvolle Erzählung aus dem modernen Leben, in der die Psychologie der Frauenwelt besonders hervorragt. — Nr. 5718. Zwölfstundentag. Von O. Zden-Zeller. Mit Wildnis des Verfassers. Leinen 60 Pfg. Der bekannte Forschungsreisende beschreibt hier die Erlebnisse und Ergebnisse seiner großen Reise, die ihn während 4 Jahren über das ganze nördliche Asien bis zum Behringsee führte. Die mannigfachen Beobachtungen über russische Zustände machen das Buch augenblicklich im besondern beachtenswert. Jede Nummer der Universitäts-Bibliothek kostet 20 Pfg., Werte von mehreren Nummern den entsprechenden Betrag. —

Petzon's wohlfleile Winter-Schuh-Wechen

Extra billiger Weihnachts-Verkauf!

Jetzt ist die richtige Zeit

zur Beforgung von Weihnachtseinkäufen, da die von uns gebotene besonders günstige Gelegenheit bei den ohnehin teuren Zeiten eine enorme Ersparnis bedeuten!



Gratis!
Solange der Vorrat reicht, erhält jeder Käufer gegen Vorlegung dieses Aufhebens bei einem Einkauf von 3 Mk. an unsern **Pracht-Kalender 1915** oder bei einem Einkauf von 7.50 Mk. an ein Paket guten **Honigkuchen gratis!**

Da infolge des Leder mangels die Schuhpreise von Tag zu Tag teurer werden, können wir diese billigen Preise nur halten, solange unser Vorrat reicht.

Kommen Sie so bald als möglich, Sie sparen Geld!

- Kinder-Pantoffel 27 bis 35 48 88 28 und 10
- Kinder-imitiert Kamelhaar-Stoffhausschuhe 31 b. 35 88 27 b. 30 78 50, 25 u. 26 68 20 bis 24
- Kinder-Filz-Schnallenstiefel, schw. u. feinfarb., a. m. Leder, 31 b. 35 1.35 27 b. 30 1.10 80, 25 und 26 98 22 bis 24
- Kinder-imitiert Kamelhaar-Schnallenstiefel, auch Lederstapfen, Leder- u. Spaltsohle 31 b. 35 1.35 27 b. 30 1.10 80, 25 u. 26 95 22 bis 24
- Kinder-im. Chevreau-Schnallenstiefel, Ledersohle, 25 u. 26 1.85 22 bis 24 1.38
- Kind-Box-Schnallenstiefel, auch Derby, mod. Formen 5.90 4.90 2.95
- Kinder-Schnallenstiefel, braun Eyevr., a. Derby, Led. 7.95 Kappe 5.90 4.90 2.95
- Kinder-Gummischuhe, beufg., Gummifab. 31 bis 35 1.65 80, 27 bis 30 1.45 22 bis 24 90
- Damen-Winter-Pantoffel, in ca. 25 versch. Ausführ., 1.75 1.25 88 68 39 24
- Dam.-Kord-Stoffhausschuhe, Spaltleder, Abfahlfed. 60, 25 bis 38
- Dam.-imit. Kamelhaar-Stoffhausschuhe, Filz- u. Leder, 31 b. 35 1.35 u. 80, Lederstapfen 1.35 u. 80
- D.-Winter-Stoffhausschuhe schwarz u. feinfarb., Filz-, Leder- u. Spalt-, ca. 20 versch. edelene Ausführ. 3.95 2.95 1.75 1.25 und 80
- Dam.-imit. Kamelhaar-Stoffhausschuhe, Schnallenstiefel, Leder- u. Spalt-, Abfahlfed. 1.88
- Damen-Filz-Schnallenstiefel, Filz- u. Leder, Abfahlfed., Lederbeleg u. Lederbeleg 1.88 8.90 2.90
- Damen-Gummischuhe, beufg., deutsches Fabr. 1.55 und 1.45
- Dam.-Kamelhaar-Stoffhausschuhe u. Schnallenstiefel, in guten feinen Ausf., recht warm 1.95 und haltbar 3.90 2.90 1.95

- Damen-Halbschuhe, Einzel-paare, diverse Lederorten, fowelt Vorrat 4.90 3.90 2.90 90
- Damen-Halbschuhe, schwarz, Chevreau, Chevreulin, Knopf-, Schnür-, Spangene-, auch Derby, Ledfapfe 8.75 6.75 5.90 3.90
- Damen-Halbschuhe, braun Boycaul und Chevreau, auch Derby, Led 6.75 6.75 6.75 5.90
- Damen-Lack-Halbschuhe, auch mit Einfaß, moderne Ausführungen 8.75 6.75 6.75 5.90
- Damen-Schnallenstiefel in neuen Formen, Boycaul, Chevreau, Boy. u. Chevreau, auch Ledf. 10.50 8.90 7.90 3.90 5.90 4.90 3.90
- Damen-Schnallenstiefel, braun Vorkauf u. Chevr. 12.50 9.80 8.90 6.75 4.90
- Herrn-Pantoffel in reicher Auswahl 1.25 78 u. 39
- Herrn-Stoffhausschuhe 88, Spaltleder, Abfahlfed.
- Herrn-Gummischuhe, deutsches Fabr. 2.45 u. 1.95
- Herrn-Filz-Schnallenstiefel u. -Schuhe, Kamelh.-Schnallenstiefel und -Schuhe 1.95 an
- Herrn-Schnallenstiefel, imitiert Chevreau, Ledfapfe 6.75 6.90 4.90
- Herrn-Zug-, Schnür- u. Schnallenstiefel, auch Damen-Schnür- und -Knopfstiefel, div. Lederorten, schwarz und braun, Einzelpaare, auch Derby, Ledf. Serie 1 früher bis 13.50 jetzt 8.35
- Serie 2 früher bis 11.50 jetzt 6.35
- Serie 4 früher bis 8.75 nur Damen — jetzt 4.35

Achten Sie auf die Nr. **17** Hauptgeschäft Magdeburg **17** Keim Laden! 1 Troppa hoch! Nr. 121c Halberstädter Straße **121c** Ecke Westendstraße.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 284.

Magdeburg, Sonnabend den 5. Dezember 1914.

25. Jahrgang.

Was der Krieg bringt.

Liebe und Krieg.

Ein tragisches Jdyl trug sich in einem Lazarett in Darmstadt zu. Darüber berichtet die Gelbin des Jdyls an ihre Mutter:

„Am Montag ging ich in das Eleonorenheim, das als Lazarett eingerichtet ist, und besuchte einen Lagerarbeiter von uns, der einige Halsstiche hat. Ich fand ihn ganz wohl, habe ihm Trauben mitgebracht und konnte mich mit ihm länger als 1 Stunde unterhalten, ohne daß es ihm schadete. Ich ging um 1/3 Uhr weg, mußte an verschiedenen Stellen vorbeigehen. Auf einmal richtete sich ein Verwundeter auf und rief: „Erna! Erna!“ Ich gehe weiter, da ich glaubte, er meinte die Schwester. Ich war schon draußen beim Tore, da kommt mir die Schwester nachgesprungen und bittet, ich soll nochmal reinkommen, der Verwundete behaupte, ich sei seine Braut, und wenn ich nicht käme, müße er sterben, er sei ein Leutnantsassessor aus Jena.“

Nun ging ich an sein Bett, fragte ihn, was ihm sei, und wollte ihm seinen Irrtum begreiflich machen. Meinst Du, er glaubte das? Da hat mich der Arzt, ich solle ihm doch den Glauben lassen, er lebe doch nicht mehr lange. Was da tun? Ich ging nun alle Mittag von 2 bis 1/4 Uhr hin, setzte mich an sein Bett, machte ihm Umschläge und sprach mit ihm. Ich hatte auch die Adresse seiner Braut in seiner Brieftasche, die mir die Schwester gab, weil ich an seine Mutter schreiben wollte, gefunden und habe ihr ein Telegramm geschickt. Das war am Donnerstag. Am Freitag gehe ich zur Tür hinein; da kommt die Schwester und sagt mir, er sei in der Nacht um 1 Uhr gestorben. Nein, Mutter, wie mir das nahe ging, ich konnte mir nicht helfen, ich mußte weinen. . .“

21 Personen — 2 Betten.

In einem Feldpostbrief der „Frankfurter Zeitung“ ist zu lesen:

„Wir sind nun den dritten Tag in Rußland. In Gewaltmärschen sind wir schon ein gehöriges Stück vorwärts gekommen. Unsere vordersten Truppen sind schon mit dem Feinde zusammengestoßen. Wir hörten den ganzen Tag Kanonendonner. Die Russen gehen aber überall zurück. Hoffentlich packen wir sie bald entscheidend, daß wir möglichst bald wieder aus dieser Saugengegend rauskommen. Du stellst Dir gar nicht vor, wie grauenvoll es hier aussieht. Nirgends ein Baum, nirgends ein Strauch, nur Dreck, stundenweit kein Haus, und wenn man nach endlosem Marsch ein Dorf gefunden hat, dann sind die Behausungen so dürftig, so schmutzig, daß man sich kaum getraut einzutreten; außerdem ist schon elend kalt hier, es weht ein eifriger Wind. Was man bei Tage schief friert, friert man bei Nacht wieder gerade.“

Die Quartiere sind elend dünn, die Bewohner, meist russische Polen, haben selbst kaum Platz in ihren Häusern, wir sind da auf die Scheunen und Ställe angewiesen, die auch eng und verflucht ungesund sind. Heute haben wir noch ein leidliches Haus gefunden, es ist wenigstens ein Herd darin, so daß wir unsere Röcke trocknen können. In diesem Hause sind nur zwei Räume. Die eine Bude dient als Stall, es sind drei Kühe und zwei Pferde darin, außerdem noch Schweine und Hühner, immer eins auf dem andern, die andre Klausel ist zurzeit gemacht als Salon, Esszimmer, Küche und Schlafzimmern; zwei Betten sind darin, die Familie besteht aber aus: 1. den Schwiegereltern, 2. der Tochter nebst Mann und einem kleinen Knaben, bis jetzt habe ich sechs gezählt, es kommen aber immer noch mehr zutage, 3. einer Tochter von jirta 17 Jahren, 4. einem Sohn von 15 Jahren, und nun kommen noch sieben preussische Musketiere mit ihrem Korporal (das bin ich) und Frise R. hinzu. Diese bunte Gesellschaft soll nun diese Nacht hier schlafen. Wie das werden soll und wie wir uns einrichten, ist mir vorläufig noch unklar.“

„Die Granaten einwickeln.“

Die „Straßburger Post“ erhielt folgende amüsante Mitteilung aus einem dortigen Lazarett: „14 Tage hatten wir im Schützengraben zugebracht, Tag und Nacht ohne Ruhe, immer in Bereitschaft und aufmerksam, auch um durchkommende Befehle richtig weiterzugeben und zurückzumelden. Dieses Meldeamt wurde uns zur zweiten Natur. Auf eine Nacht kam unsere Kompanie in Reserve. Zum erstenmal bauten wir uns wieder ein Zelt, lagen zur Erwärmung dicht aneinander geschmiegt und träumten. Ich selbst träumte wohl von Vorrichtungen, um die schrecklichen Granaten unschädlich zu machen und kam jedenfalls zu einem günstigen Ergebnis. „Man muß die Granaten einwickeln!“ rief ich, aus dem Schlafe mich aufrichtend, und erwachte dabei. Doch siehe da! Sofort dreht sich mein Nachbar nach der andern Seite und sagt schlaftrunken den Befehl weiter: „Man muß die Granaten einwickeln!“ Und einer sagt es dem andern, das ganze lange Zelt hindurch. Und der letzte, der hinten unter der äußersten dreieckigen Zeltbahn zusammengedrückt wie ein Igel schläft, sagt zurück: „Befehl durch!“ Auch dies geht wieder zurück bis ans andre Ende, bis schließlich einer fragt: „Was für ein Befehl?“ Da wacht alles auf, und als ich die Erklärung gebe, lachen wir uns alle gründlich aus. Besonders aber über den, der den Befehl „durch“ gegeben hatte, um nachher in seinem edelsten Dialekt zu fragen: „Was foru Befehl?“

Die Kriegsfreiwilligen.

Ich lese, schreibt ein Landwehrmann aus Jüterbog an die Chemnitzer „Volksstimme“, in Ihrer Nummer vom 5. November die Notiz „Falsche Gerüchte über die Kriegsfreiwilligen“. Ich darf mich vom Osten aus dieser Ehrenrettung durchaus anschließen. Ich führe seit Anfang der Mobilmachung den Autopost der Kriegslazarettabteilung 1 des 1. Armeekorps, einen Wagen den der südlichen Gasanstalt zu Chemnitz, steure ich selbst. Unser Armeekorps hat sich, beinahe fast immer gegen Uebermacht heldenhaft behauptet. In den letzten Wochen haben wir nun auch junge Kriegsfreiwillige verwundet vom Schlachtfeld in die Feldlazarette und von dort in die Kriegslazarette gebracht. Was ich da an stillem Heldentum gesehen habe, war ergreifend. Das waren keine Mutterhöhnchen, die nach „Vater und Mutter“ gerufen hätten! Auch unsere alten Mannschaften sind des Lobes über ihre jungen Kameraden voll. Die müssen nicht mit „Kolbenstößen vorwärts getrieben“, sondern manchmal nur in ihrem unvorsichtigen Trautgehen gezügelt werden. Abgesehen von Ruhe und Gleichgültigkeit gegen das Schlachtengetümmel erwirbt man sich freilich erst, wenn man gründlich die Feuerzeuge erhalten hat.

Meine Krankenwagen bewegen sich überall an den Fronten, werden auch an andre Kommandos abgegeben, wenn sie dort dringlicher gebraucht werden, umgekehrt bekommen wir bei Bedarf mehr Wagen zugeteilt. Die Befehle der beiden Wagen, die wir zurzeit an die 10. Division abgegeben haben, ist: je ein Landwehrmann und ein Kriegsfreiwilliger als Wagenführer, zwei Freiwillige als Begleiter. Sie rücken an jedem Tage früh 5 Uhr mit dem Divisionsstab aus und holen mit den Ärzten und Sanitäts-Unteroffizieren die Verwundeten auch aus dem Kugelregen heraus. Dabei muß man berücksichtigen, daß wir zwar auch mit Waffen ausgerüstet sind, aber nur im äußersten Notfall davon Gebrauch machen sollen. Auch können wir nicht beliebig nach Deckung suchen, wie die Kämpfer selbst. Bei alledem tun die Kriegsfreiwilligen wader ihre Pflicht, ohne nach „Vater und Mutter“ zu rufen.“

Im übrigen sind Stimmung und Zustand der Truppen gut. Wir haben auch ziemlich alle warme Unterkleidung bekommen, und zwar erstklassige Ware von der Intendantur, wie man sie zu Hause in den besten Geschäften um den höchsten Preis nicht besser bekommt. Das sage ich für die Liebesgabenabsender, die glauben, uns unter dieser Marke alle möglichen unbrauchbaren Gaben häufte auf den Hals schicken zu können. Liebesgaben sollen stets nur erste Qualität sein, sonst lieber gar nichts. —

Verlustliste Nr. 91.

(Schluß aus Nr. 283.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 217, Salberstadt. 2. und 3. Bataillon.
Sa Bättle und Maucourt am 9. und 10. und Gentry vom 12. bis 14. 11. 14.

5. Kompanie: Gefr. Oskar Kienas, Eberdorf, verm. Freiw. August Weyer 1, Osnabrück, verm. Freiw. Leon Fuchs, Pforzheim, verm. Freiw. Otto Gröseling 2, Magdeburg, verm. Freiw. Walter Henricke, Magdeburg, verm. Freiw. Rudolf Kaiser, Magdeburg, verm. Freiw. Georg Köhnke, Magdeburg, verm. Freiw. Hans Linemann, Glindenberg, verm. Freiw. Franz Wros, Köthen, verm. Freiw. Wilhelm Müller 4, Wiedenbrunn, verm. Freiw. Paul Radlow, Neufürth, verm. Freiw. Friz Wald, Magdeburg, verm. Behrm. Friedrich Braje, Eggenstedt, verm. Behrm. Otto Köhl, Dessau, verm. Freiw. Eberhard Zinger, Magdeburg, verm. Freiw. Werner Kirchner, Kapelle, verm. Freiw. Friz Süßhied, Osterburg, verm. Gefr. Lambert Otto Gierich, Diekau, leichth. Freiw. Artur Ademann, Dederstedt, leichth. Freiw. Wilhelm Bierhals 2, Magdeburg, leichth. Freiw. Wilhelm Herms, Stendal, leichth. Freiw. Otto Nagelmann, Kl.-Wanzleben, leichth. Freiw. Willi Scharf, Magdeburg, leichth. Freiw. Hans Schulz, Magdeburg, leichth. Ref. Paul Köppe, Gommern, leichth. Freiw. Erich Holland 1, Ludwigsdorf, leichth., b. d. Tr. Behrm. Leo Stanislawski, Ipesta, leichth., b. d. Tr. Erf.-Ref. Otto Lohse, Kerschau, leichth., b. d. Tr.

6. Kompanie: Kriegsfreiw. Kurt Hoffmann, Magdeburg, tot. Ref. Erich Conrad, Halberstadt, tot. Gefr. Horn. Gustav Meinicke, Kl.-Ammensleben, tot. Kriegsfreiw. Winand Blaefer, Köthe, leichth. Kriegsfreiw. Otto Wicht, Elrich, schwerv. Kriegsfreiw. Friedrich Buße, Magdeburg, leichth.

7. Kompanie: Gefr. Friedrich Schloßer, Klingenthal i. S., leichth. Behrm. Rudolf Wieland, Jernitz, leichth. Behrm. Gustav Gerlach, Deutsch-Krone, leichth. Behrm. Willi Wille, Magdeburg, leichth. Behrm. Emil Weichschneider, Magdeburg, leichth. Behrm. Gustav Kiesel, Löderburg, leichth.

9. Kompanie: Musk. August Biele, Ammendorf, schwerv. 10. Kompanie: Musk. Artur Hoffmann, Berlin, schwerv. Musk. Paul Gutke, Spandau, verm.

11. Kompanie: Musk. Gustav Stahnert, Frohe, verm. auf Patrouille. Musk. Gustav Kriller, Halberstadt, verm. auf Patrouille. Musk. Heinrich Frickling, Lette-Kuesfeldt, leichth. Musk. Hermann Holle, Kl.-Otersleben, leichth.

12. Kompanie: Musk. Paul Kofchig, Dessau, d. Unf. berl. Kürassier-Regiment Nr. 7, Halberstadt, Queblinburg. Compiègne am 1., Ercheu am 10. 9. und Hallebecke vom 3. bis 5. und am 10. und 11. 11. 14.

1. Eskadron: Kür. Friedrich Schützendube, Grynau, leichth. Ref. Fiedrich, verm. Kür. Wilhelm Frische, Bründel, verm. Kür. Karl Wendler, Nieder, verm. Kür. Hermann Gude, Staßfurt, schwerv. Kür. Alwin Bläker, Ulrichswalde, leichth.

3. Eskadron: Ref. Gottfried Garde, Kasperstedt, schwerv. Kür. Willi Otto, Kleingebst, leichth. Kür. Robert Bierig, Schneidlingen, leichth. Kür. Franz Hilbrandt, Zörten, leichth. Kriegsfreiw. Franz Klapperich, Eberfeld, leichth. Ref. Wilhelm Walzer, Götzstedt, leichth., bei der Truppe.

4. Eskadron: Bizewachtm. Karl Bechstein, Berlin, leichth. Bizewachtm. Leopold Krudt, Queblinburg, leichth. Kür. Mag Graf, Rauer, tot. Kür. Rudolf Kurz, Uchersleben, tot. Kür. Oswin Freyer, Loischütz, tot. Kür. Paul Gudella, Gonsen, tot. Gefr. Heinrich Majstle, Hohenborn, schwerv. Kür. Otto Galander, Halle, leichth. Kür. Ernst Gernerzdorf, Kl.-Krebbel, leichth. Gefr. Heinrich Walter, Köthesbüttel, leichth. Gefr. d. Ref. Rich. Throbog, Ralmitz, schwerv. Kür. Hermann Lohmann, Halle a. d. S., leichth. Kür. Hermann Rewes, Hobeß, schwerv. Kür. Ferdinand Schmidt, Ehleng, leichth. Kür. Gustav Matthias, Gatenorn, tot. Gefr. Friedrich Henrich, Wolmirsleben, tot. Kür. Otto Friedrich 1, Schariau, schwerv. Kür. Karl Starke, Schiepzig, schwerv. Kür. Oswig Wiegand, Nieserode, leichth.

5. Eskadron: Uffz. d. Ref. Erwald Ilse, Mittenstedt, leichth. Kür. Friedr. Quentin, Kleinbauern, leichth. Kür. Herm. Schröpfel, Poßigt, tot. Kür. Friedrich Lundershausen, Meisdorf, tot. Kür. Franz Piefede, Gr.-Musterwitz, leichth.

Ueberplanmäßiges Landwehr-Bataillon Nr. 2 des 4. Armeekorps, Uchersleben.
Rudersmann am 14. und 16. 11. 14.
Stab: Detachementsarzt Dr. Sig. Cohn, Rafel, leichth., bei der Truppe. 1. Kompanie: Uffz. Wilhelm Wangelndorf, Groß-Rosenberg, leichth. Behrm. August Bertram, Uchersleben, tot. Behrm. Theodor Urndt, Fr.-Börnecke, leichth. Behrm. Otto Gäbide, Brumby, leichth.

Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, Berlin. 11. Kompanie: Füz. Hermann Schleevoigt, Döberstedt, leichth. Garde-Jäger-Bataillon, Potsdam. 1. Kompanie: Oberjäger Georg Wenz, Magdeburg, leichth.; Jäger Karl Schüpfer, Schönebeck, leichth.; Jäger Wilhelm Schmidt, Wegeleben, leichth.; Jäger Otto Benke, Strehow, verm. 2. Kompanie: Fahnenw. Hans von Fibra, Lohle, leichth.; Jäger Ludwig Dammholz, Salzwedel, leichth.; Oberjäger Willi Maerker, Uchersleben, tot. 3. Kompanie: Oberjäger Paul Döbela, Breitenrode, leichth.; Jäger Gustav Thelade, Nordgermersleben, leichth.; Jäger Kurt Klusmann, Magdeburg, tot. 4. Kompanie: Jäger Ernst Klode, Harsleben, leichth.; Jäger Friz Adam, Uchersleben, leichth.; Jäger Wilhelm Biermann, Jüly, leichth.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 12, Kalau. 2. Kompanie: Ref. Siegfried Eichler, Magdeburg, verm. 4. Kompanie: Gefr. Friedrich Klemm, Magdeburg, verm. 5. Kompanie: Uffz. Wilhelm Köhne, Schollene, verm.; Behrm. Hermann Gahn, Bieslar, leichth.; Behrm. Hermann Krüger, Fischbeck, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 24, Neuruppin. 8. Kompanie: Uffz. Johannes Ruff 1, Gommern, verm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 35, Brandenburg. 7. Kompanie: Ref. Franz Krüger 1, Stendal, tot.; Ref. Gustav Götzke, Raibe a. d. S., schwerv. 8. Kompanie: Uffz. d. Ref. Louis Müller, Wäthen, leichth.; Gefr. d. Ref. Robert Wisgaiski, Wiedendorf, leichth.; Ref. Willi Ranke, Stendal, leichth.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 39, Düsseldorf. 6. Kompanie: Ref. Ernst Schäfer, Jüngerode, gef. 8. Kompanie: Behrm. Gustav Arnold, Magdeburg, tot.; Ref. Herm. Kauß, Queblinburg, gef. Ref. Paul Bielle, Staßfurt, gef.

Infanterie-Regiment Nr. 58, Glogau. 5. Kompanie: Sergl. Paul Happe, Uchersleben, leichth.

Infanterie-Regiment Nr. 64, Prenzslau. 4. Kompanie: Behrm. Robert Spalek, Magdeburg, leichth.

Infanterie-Regiment Nr. 70, Saarbüden. 12. Kompanie: Musk. Max Schulz, Magdeburg, leichth.

Füsilier-Regiment Nr. 73, Hannover. 8. Kompanie: Ref. Paul Hermes, Kunrau, schwerv.; Freiw. Otto Schulz, Salzwedel, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 93, Dessau. Berichtigung. Musk. Alfred Wolter (7. Komp.), Magdeburg, bish. verm., ist im Laz.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 93, Berlin. Berichtigung. Gren. Richard Wöhlert (9. Komp.), Queblinburg, bish. verm., ist verm.

Infanterie-Regiment Nr. 98, Meß. 6. Kompanie: Uffz. Artz Erich Heinicke, Eberdorf, leichth. 9. Kompanie: Gefr. Wilhelm Vogt, Domersleben, leichth. 10. Kompanie: Freiw. Mag. Georges, Magdeburg, verm.; Freiw. Karl Grotz, Magdeburg, leichth.; Freiw. Willi Puhl, Magdeburg, leichth.; Freiw. Paul Jaennicke, Wolmirsleben, tot.; Ref. Walter Müller 3, Magdeburg, leichth. 12. Kompanie: Behrm. Wilhelm Wense, Wisdorf, leichth.

Infanterie-Regiment Nr. 117, Mainz. 6. Kompanie: Ref. Bruno Kraft, Staßfurt, leichth.

Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145, Meß. 1. Kompanie: Musk. Erich Wöhlert, Kroppenstedt, leichth. 2. Kompanie: Musk. Friz Brunert, Gommern, tot. 3. Kompanie: Musk. Hans Brandt, Magdeburg, tot.; Musk. Adolf Rippenberg, Magdeburg, tot.; Musk. Hans Burkhardt, Magdeburg, leichth.; Musk. Hans Freunzer, Magdeburg, leichth.; Musk. Otto Pöpsel, Magdeburg, tot.; Musk. Karl Sped, Magdeburg, leichth.

Infanterie-Regiment Nr. 153, Alsenburg. 11. Kompanie: Ref. Friedrich Schumann, Buch, tot.; Ref. Werner Knadstedt, Ohrsleben, tot.; Ref. Ernst Weneck, Sandeisenborn, schwerv.; Ref. Paul Wemmann, Könnigde, leichth.

Infanterie-Regiment Nr. 166, Wittich. 2. Kompanie: Musk. Wilhelm Hlitzkowski, Tangernünde, leichth.

Infanterie-Regiment Nr. 169, Lahr. 5. Kompanie: Freiw. Walter Koske, Halberstadt, leichth.; Behrm. Christian Schmidt 2, Neesen, leichth.

Infanterie-Regiment Nr. 172, Neubredlach. 5. Kompanie: Gefr. Franz Kirchhoff, Watzb, schwerv.; Ref. Heine, Welfheim, leichth.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 201, Berlin. 12. Kompanie: Füz. Friedrich Meier, Köthe, leichth.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 209, Stettin. 5. Kompanie: Uffz. Karl Drewes, Nordgermersleben, leichth. 6. Kompanie: Ref. Albert Rieck, Krusmarf, verm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 213, Rendsburg. 1. Kompanie: Behrm. Wilhelm Heine, Wilsleben, verm. Kaiserinengewehr-Bug: Ref. Hermann Ehrede, Otersleben, leichth.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 15, Potsdam. 1. Kompanie: Jäger Walter Brückow, Altenhütche, leichth. 4. Kompanie: Jäger Gustav Schwarzkopf, Chörau, leichth.

Fußartillerie-Regiment Nr. 18. Ref. Richard Milow, Groß-Wubide, leichth.
1. Pionier-Bataillon Nr. 15, Straßburg i. E. 2. Feldkompanie: Uffz. Richard Wiedel, Wolmirsleben, leichth. Feldlazarett Nr. 9 des 9. Armeekorps. San.-Egl. Wilhelm Wiedel, Uchersleben, verm.

Selmar Dessauer

Magdeburg
Geschäftshaus Weißer Schwan.

Liebesgaben für unsere tapferen Krieger

4051

Wollwaren	
Militärhemden	2.50
Militärunterhosen	2.95
Unterjacken gestriekt	2.20
Militärwesten gestriekt	3.50
Leibbinden	1.45 95
Zungenstücker	1.50 95
Kniewärmer	1.95
Fußschlüpfer	55 40
Offizier-Gummimäntel	35.80 29.50 25.—
Landsturm-mäntel warm gefüllt	25.—

In allen Abteilungen besonders billige Weihnachts-Angebote!

Herren-Kleidung	
Herr.-Hemden	18.00 25.00 35.00
Herr.-Hemden farb. deutsche Stoffe	16.50 20.00 29.50
Herr.-Anzüge	16.50 20.00 25.50 29.50
Winter-Joppen	8.00 10.00 13.50 18.00
Herren-Hosen	2.95 4.80 6.80 10.00
Schlaftröde	12.00 16.50 20.00 25.00
Hausjoppen	3.80 5.50 9.00 13.50
Bozener Bodenmäntel	18.00 25.00 29.50 35.00

5-Mark-Liebesgaben-Pakete!
enthaltend Wollwaren und praktische Gebrauchsgegenstände, zusammengestellt vom Roten Kreuz.

Gummi-Deletinen für Offiziere und Mannschaften 29.50 20.00
Landsturm-Joppen warm gefüllt 12.00

Liebesgaben für unsere tapferen Krieger

Ärmelweifen wasserdichter Schirmstoff	3.95
Ärmelweifen wasserdicht, warm gefüllt	7.50
Ärmelweifen wasserdicht, warm gefüllt	11.50
Lederweifen	29.50 25.00
Belzweifen	29.50 25.00 20.00
Wattseidene Hemden	10.00
Wasserdichte Unterhosen	20.00 10.50 8.00
Fliegertröde wasserdicht	25.00
Uniformhosen	8.00

Panorama

(Lichtschauspielhaus)
Ab heute Freitag:
Der größte Schlager der Jetztzeit
Die siegreichen Heere
Deutschlands und Oesterreichs
und die Heere unserer Feinde.
Dieser einzig bestehende Film zeigt uns
Deutsche
Oesterreichische
Französische
Belgische
Englische
Russische
Infanterie
Kavallerie
Artillerie
Genietruppen
Sanitätskorps
Luftschiff, Flugzeuge
Marine
Die Staatsoberhäupter unserer Feinde
Die deutschen Bundesfürsten
Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph.
Ferner das weitere neue reichhaltige Schlager-Programm.
Kinder haben von 4 bis 7 Uhr Zutritt.

Prima Ferkel

zum billigsten Tagespreis.
Lattorff, Westerhüsen, Erfurter Straße 12.

Aschersleben

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Sonntag, 6. Dez., vorm. 10 Uhr, im „Prinz von Preußen“
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht über das Jahr 1914. Wahl der Ortsverwaltung.
2. Gewerkschaftliches.
Kollegen, erscheint vollständig in der Versammlung!
Die Ortsverwaltung.

Bierpalast

39 Breiteweg 39
Täglich von 8 bis 12 Uhr
KONZERT
4089 Andreas Berg.

Stephanshallen

Direktion Rich. Froberg
Täglich abends 8 Uhr:
Der ersten Zeit entsprechende Vorträge.
Vorzeiger dieser Annonce hat
außer Sonnabend u. Sonntag
freien Eintritt.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1770

Ab Sonnabend den 5. Dezember 1914:

Prinzeß Gretl

Operette in 3 Akten von Dr. A. M. Willner und Robert Bodanzky.

Musik von Heinrich Reinhardt.
In Szene gesetzt von Oberspielleiter Rudolf Senius.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Karl Major.

Hauptdarsteller:
Vilma Conti — Gerta Ital — Mizzi Parla — Anna Schmelzer — Jac. Kessenich — Ludwig Sachs — Rudolf Senius — Karl Winter — Paul Westermeyer — Fritz Verbeck. — Großer Damen- und Herren-Chor.

Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
Abend-Besetzung! Prinzeß Gretl Kleine Preise!

Anfang der Abend-Vorstellungen 8 Uhr.
Einlaß: Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonntags 7 1/4 Uhr.

Restaurant zur Burghalle

Tischlerengstraße 28. Telefon 3036.
Empfehle meine Restauration und Vereinszimmer zur
gefälligen Benutzung. H. Klosterbräu.
Ergebnis Karl Koppehl.

Zimmerleute

stellt ein
Kusche, Lücker Str. 31.

Kredit

Herren-, Burschen-, Kinder-
Ulster, Anzüge
Damen-Garderobe
Pelzkolliers
Möbel, Betten
auf bequeme Teilzahlung
Biener & Chusid
Himmelreichstr. 23.

Tonbild-Theater

Buckau.
Programm:
vom 4. bis 7. Dezember

Feinde ringsum

Großes Kriegsbild in 4 Akten.
Monopolfilm.
Die neuen Kriegsberichte
u. v. a. m. 2558

Wilhelm-Theater

Freitag den 4. Dezember
Die Fledermaus.
Sonabend den 5. Dezember,
nachmittags 4 Uhr, bei kleinen
Preisen 1. Kinder-Weihnachts-
Vorstellung
Klein Däumling, der
tapfere Zinnsoldat.
Abends 8 Uhr zum ersten Male
Gold gab ich für Eisen.
Operette in 3 Akten v. G. Kalman.
Sensationeller Erfolg am Stadt-
theater in Leipzig.
Sonntag den 6. Dezember, nach-
mittags
Gastspiel Fritz Fiedler
Der liebe Augustin

Fürstenhof-Theater

Direktion u. Leitung
Müller-Lipari Witwe.
Eg. nur Fräulein.
Heute Sonnabend
zum ersten Male
Das Neude u. Neuen
Der Aufstand
der Buren
spann. Sensat.-Stück in 3 A.
a. b. Völkerrrieg 1914
1. U. Auf der Buren-
farm. — 2. U. Der
Heberfall a. Mörder-
brot. — 3. U. Zur Weihnachts-
zeit im Burenlande.
Alle Vorzugskarten gelten.

Stadttheater

Sonnabend den 5. Dezember
Anfang 8 Uhr
1. Kinder-Weihnachtsvorstellung
Frau Holle.
Anfang 7 1/2 Uhr
Heimat.
Militärarten haben Giltigkeit.
Ende nach 10 Uhr.

Guldene Rose

Breiteweg 57. Morgen Sonnabend:
Großes Schweineschlachten.
Von 9 Uhr an: Stichefleisch mit Niere
und alle Sorten frische Wurst, auch außer dem Hause.

Der Not

gehorchend, verkaufe ich jetzt
infolge
des Krieges
zu Schleuderpreisen
große Posten von ersten
Schneidern stammende
wenig getragene
Maß-Garderoben

Dieselben sind aus reinwollenen Stoffen gefertigt und
in eigener Werkstatt wieder tadellos hergerichtet.

Abt. I: Getragene Garderobe

Herrn-Anzüge, reine Wolle	nur 8 10 12.44
Maß-Anzüge, sehr fein	nur 14 16 18.44
Maß-Anzüge, ganz wenig gebraucht	nur 20 24 27.44
Cutaway-Anzüge, sehr nobel	nur 10 15 20.44
Palatots u. Ulster, schwer u. halbschw.	nur 6 8 10.44
Frack- u. Smoking-Anzüge, hochfein	nur 20 25 30.44

Zu Gesellschaften, Bällen usw. Garderobe leihweise.

Achtung! Jeder Herr kann seine alte Garderobe,
die ihm nicht mehr paßt, bei mir
gegen güttsitzende zu kalanten Bedingungen um-
tauschen. Speziell großes Lager in weiten
Sachen für starke Herren.

In der Abteil. Neus Garderoben kommen große Posten
Ulster, Palatots, Joppen, Anzüge usw. auch für Herren
und Junglinge zu so **billigen Preisen** zum Ver-
kauf, daß jeder darüber staunen muß. Steigen Sie
daher eine Treppe hoch zu

Friedr. Paul

Spezial-ETagengeschäft für moderne Herren-Kleidung
nur Breiteweg 56
1 Treppe! Kein Laden! Schrägüber von Barasch!
im Hause des Herrn Optikers Schmidt.

Gutschein! Dieses Inserat der „Volksstimme“ 1.00
wird beim Einkauf von 20.00 an mit 1.00
in Zahlung genommen.

Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.

Stadttheater

Sonnabend den 5. Dezember
Anfang 8 Uhr
1. Kinder-Weihnachtsvorstellung
Frau Holle.
Anfang 7 1/2 Uhr
Heimat.
Militärarten haben Giltigkeit.
Ende nach 10 Uhr.

Eröffnung des Zirkus-Restaurants

Königsstraße 62/63. Fernsprecher 690.

Einem hochgeehrten Publikum von Magdeburg und Umgeg. zur
gefäll. Mitteilung, daß, nachdem die beiden Restaurationsräume um-
gebaut und modern eingerichtet sowie ein vollständig neues Klub- resp.
reserviertes Zimmer und Kaffee in vornehmster Ausstattung hergestellt
worden ist, die Eröffnung bzw. die Einweihung der Lokalitäten am
Sonnabend den 5. Dezember
erfolgt. Den gesamten Restaurationsbetrieb haben wir dem uns seit
21 Jahren bekannten Restaurateur Herrn W. Hinze aus Landsberg a. d. W.
übertragen.
Hochachtungsvoll
Gebr. Blumenfeld, Zirkus-Direktoren.

Unter Bezugnahme auf obige Mitteilung versichere ich dem
hochgeehrten Publikum, daß es mein Bestreben sein wird, durch
Verbreicherung von
nur wirklich erstklassigen Getränken und Speisen
meine verehrten Gäste nach besten Kräften zufriedenzustellen.
Gleichzeitig empfehle ich die Lokalitäten den werten Vereinen,
Gesellschaften usw. Angenehmer Familienaufenthalt.
Um geneigte Unterstützung ergehenst bittend, zeichne
hochachtungsvoll
W. Hinze, Restaurateur im Zirkus E. Blumenfeld Wwe.

Kammer-Licht-Spiele.

Heute Freitag Programmwechsel
Asta Nielsen
in dem münchischen Drama
Komödianten.
Dieses Bild mit seinem erschütternden Abbruch
zeigt uns die Trägerin der Hauptrolle
Asta Nielsen
als Tragödin in scharfen, prägnanten Strichen und
bringt uns dieselbe näher in ihren Denen,
Streben und Kämpfen.

Das Vaterland ruft

großes vaterländisches Schauspiel
aus der Gegenwart, in 3 Akten
Hervorzuheben ist nicht nur die spannende Hand-
lung und glänzende Photographie, sondern in aller-
erster Linie die äußerst realistischen und groß-
angelegten Schlachtenmengen, die den Zuschauer
mitten hinein führen in das Schlachtgetümmel mit
seinem Infanterie- und Artilleriefener.

Aus der neuen Kriegswoche
besonders hervorzuheben:
Generalfeldmarschall v. Hindenburg und
seine Leibwache.
Mehrere hochinteress. Aufnahmen von den
Kriegsschauplätzen im Osten und Westen.
Außerdem das weitere erstklassige und
reichhaltige Programm.

Auf die fun- und sachgemäße Begleitung der
Süßer durch unser altes Künstler-Orchester machen
wir ganz besonders aufmerksam, da dieselben
durch jahre Begleitung ungemein wirkungsvoll
hervortreten.

Weihnachten im Schützengraben!



Bis 8. Dezember

sind Feldpostbriefe bis zu einem Gewicht von 500 Gramm zulässig. ::

4058

Unsre Erfindung!

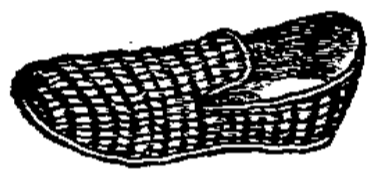
Durch ein neues von uns erfundenes Verfahren sind Sie in der Lage, jede Militärweste und unten angeführte Artikel in 500-Gramm-Briefen zu versenden, um Ihren Lieben im Felde noch eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Versand übernehmen wir bereitwilligst.

Aermelwesten wasser- und warm gefüttert	6.50 bis 27.—	Pulswärmer feldgrau	0.50 bis 1.25
Lederwesten wasser- dicht	16.50 bis 39.—	Kniewärmer	1.50 bis 2.50
Pelzwesten	25.— bis 48.—	Leibbinden	2.— bis 3.50
Unterhosen wasser- dicht und warm gefüttert	10.50 bis 40.—	Kopfschützer feldgrau	1.25 bis 3.50
Regenhaut-Pelerinen	10.50 bis 24.—	Hosenträger	0.95 bis 3.—
Regenhaut-Mäntel	27.— bis 29.—	Handschuhe feldgrau	0.95 bis 2.50

beide federleicht u. garantiert wasserdicht

H. Esders & Co

Willkommene Weihnachtsgeschenke



2.50 3.00 3.50



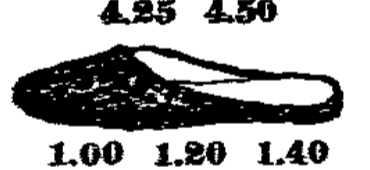
2.75 3.50 4.50



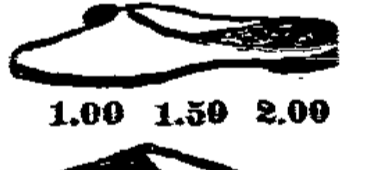
1.35 1.60 2.00



4.25 4.50



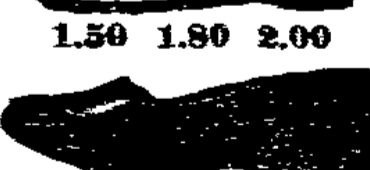
1.00 1.20 1.40



1.00 1.50 2.00



1.50 1.80 2.00



3.00 3.50



4.00 4.50

Haus- u. Filzschuhe
Pantoffel, Gummischeuhe
in reichhaltiger Auswahl.

Steinfeldt

Magdeburg
Jakobstraße 38, Ecke Hotelkreuzstraße ::
Alte Ulrichstraße, 1. Haus von Gröben Weg.

Edle Pelz-, Zig.- u. Zartf.-
schl. Schweiz. Doll. u. Ost. Jac. Dg.
Willebr. Jakobstr. 49, Zig.-Halle.

Baumgärtner's

Millionen-Halle

nur Untertage Nr. 1.
Ren eingetroffen:

Arbeiter-Schnallenstiefel

Schnallenstiefel mit Nägeln,
Schnallenstiefel, Rindleder,
Bugsstiefel, Agrarstiefel,
Hohlschnallenstiefel u. -stiefel,
Schaffstiefel, Militär-Schnallenstiefel

Singmannstiefel

Perner: Kamelhaarstiefel,
Hilfsstiefel, Hilfspantsstiefel, Erd-
lingsstiefel, Kinderstiefel,
jeweils alle Sorten Herren-
Damen- und Kinderstiefel in
jeder Größe.

Enorme Auswahl!

Im Interesse der Käufer
bitte auf
Millionenhalle
zu achten.

Gaskoks

liefert die Gasanstalt jederzeit von 1 Zentner an
bis in den Keller oder Lagerraum. 3890

Sohlleder-Ausschnitt

liefert sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den
billigsten Preisen empfiehlt 4012

Joseph Kullmann vormals Röder & Drabandt

Jakobstraße Nr. 25.

Total-Ausverkauf

Der bisher in der Schopenh.-Str. 1a
im Hause d. Herrn Herzberg, betrieb.
wegen Aufgabe des Geschäftes des

Kaufhauses Abraham

Herrn- und Knaben-Bekleidung und -Schuhe usw.
findet von jetzt ab seine Fortsetzung zu
noch weiter herabgesetzten Preisen in der

Jakobstraße 35, II. Etage

3781 nahe der Jakobikirche.

Zigarren

frei von präparierter
:: Nippeneinlage ::

Zigaretten

und Tabake

Feldpostfertig verpackt. Feldpostfertig verpackt.

Stadtbekannt für gute Ware!

J. Knauel & Bessel

Hauptgeschäft:
Große Münzstraße 18,
gegenüber der „Volksstimme“.

Verkaufsstellen: Himmelreichstraße 21
„ Wilhelmstraße 12
„ Lüneburger Straße 51
„ Halberstädter Straße 79a
„ Wilhelmstadt, Annastraße 28.

4013

Gustav Bessel, Neustadt Lübecker Str.
96 und III.

Wie deutsche Soldaten

zu sterben
wissen!



Ein Unteroffiziersbrief i. Schaufenster Pabst, Berlin, Str. 29.
Der ersten Zeit angemessene Kriegs-Weihnachtslieder.

Des Soldaten Friedenstraum,

Weihnachtsfeier in der Kirche, Arb.-Weihnachts-
lieder und alle andre, alle vaterländischen Lieder von
1.25 Mark an.

Gebrauchte Platten zum Ausfüllen von 25 Pf. an.

Sindenburg-Marsch

Samt die neusten Kriegsergebnisse, zur Erinnerung an
den jetzigen Weltkrieg für alle Zeit. Um jedermann Gelegenheit
zu geben, sich die Ereignisse aus dem jetzigen Weltkrieg in
eigenen Heim anzuhören, verkaufe ich während des Krieges

Apparate 50 Prozent billiger!

Teilzahlung gestattet, zur Kriegszeit kleinere Platten.
Apparate und fünf Platten zur Miete Monat von 1.50 Mk. an.

Spezialgeschäft für Sprech-

maschinenmusik **Pabst** Berliner Str. 29
Zweiter Sprechmaschinenladen vom Breiten Weg aus.

Alle Reparaturen, Ersatz- und Zubehörteile.

Handle keine Waren und Ringe, achten Sie bitte
auf Nr. 29 und den Namen Pabst am Schaufenster.

Apparate-Käufer, welche dieses Inserat
vorzeigen, erhalten fünf Platten (einweise gratis)

Unfruchtbarkeiten

empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme

Dankbare Geschenke

zum Weihnachtsfeste!

Normalwäsche Herren-Wäsche
Walfacien Kravatzen
Jagdwesten Damen-Westen
Strümpfe Nadeln
Kniewärmer Brustschützer
Lungenwärmer Unterröcke
Leibbinden Handtaschen
Kopfschützer Portemonnaies
Handschuhe Gürtel
Hosenträger Schürzen
Sweater Blusen Kleiderstoffe

Puppen - Puppenköpfe
Puppenkleider - Wagendecken
Puppenbälle - Puppenspielsachen
wegen Aufgabe bedeutend unter Preis.

Alle Artikel in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

Otto Broetje, Eib-Kaufhaus

Magdeburg, Johannisberg, Knochenhauerufer-Ecke.

Kalendermarken werden angegeben.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Für unsre Lieben im Felde:

Wasserdichte Westen warm gefüttert . . . Mk. **6.—** bis **25.—**
 Pelzwesten mit wasserdichtem Bezug . . . Mk. **22.—** bis **45.—**
 Leder-Unterziehwesten Mk. **20.—** bis **34.—**
 Wasserdichte Westen mit Leder ganz gefüttert Mk. **26.—** bis **40.—**
 Wasserdichte Unterziehhosen Mk. **16.—** bis **30.—**
 Vorschriftsmäßige Gummi-Pelerinen Mk. **24.—** bis **45.—**
 Vorschriftsmäßige Gummi-Mäntel . . . Mk. **32.—** bis **50.—**
 Normalhemden — Futterhemden extra warm ←
 Normalhosen, Futterhosen — Leibbinden — Lungenschützer
 Kopfschützer — Handschuhe — Hosenträger.

Für unsre Lieben zu Haus:

Herren-Morgenjoppen Mk. **8.—** bis **40.—**
 Herren-Schlafröcke Mk. **18.—** bis **50.—**
 Herren-Phantasiewesten Mk. **2.50** bis **20.—**
 Herren-Hosen aparte Streifen Mk. **5.—** bis **20.—**
 Herren-Joppen und -Litewken Mk. **4.50** bis **18.—**
 Herren-Hüte, Mützen, Stöcke, Schirme — Herren-Wäsche und Krawatten
 Knaben-Uniform-Anzüge Mk. **14.—** bis **25.—**
 Knaben-Uniform-Mützen Mk. **1.—** bis **2.25**
 Knaben-Pelzmützen und -Pelzkragen — Knaben-Hüte und -Mützen
 in verschied. Formen — Loden-Joppen — Loden-Mäntel — Loden-Capes.

Schreiber & Sundermann

gegenüber der Katharinenkirche **MAGDEBURG** — **Breitweg 127** gegenüber der Katharinenkirche

Sonntag bleibt unser Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet!

Blutarme u. Kranke trinken während der Rekonvaleszenz feurig süßen **Santa Lucia Stärkungs-Rotwein** Fl. **1.50** u. **2.00** Nachahmung bitte zurückzuweisen. — Künftig in Apotheken, Drogerien und Delikatengeschäften.

Ulster, Paletots u. Anzüge jetzt schon von 10.00 Mark an. Habe große Posten in la. Stoffen. Jetzt während der Kriegszeit zu Spottpreisen.
Jakobstraße 17, 1. Etage
Schuhwaren!! sämtliche Sorten, Spottpreisen.
M. Lucke, Altes Brücktor Nr. 2.

Junge Mast- und Bratgänse Gänse - Anzucht, Reh- und Girsfleisch - Verkauf, einzelne Pfunde, Sandhühner und mehr.
Abteilung für Gemüse Blumenkohl, groß, weiß und billig, Sellerie und Kohl, ff. Speisefarroschein, 10 Pfund 40 Pf., Zentner Mk. 3.75
Meißner Katzenprung 10 am Markt
 Telefon 5683.

Gute Ware zu billigsten Preisen.

Ulster, Paletots, Joppen, Pelerinen, Jackett-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Kinder-Anzüge, Straßenröcke mit Westen, Rarengo-Sakko mit Westen, bunte Westen, einzelne Jacketts, Hosen, Westen, Hüte, Mützen, Hosenträger, Jagdwesten Arbeiterkleidung

In alten billigen Preisen bedeut. Vorräte obliegen.
 4048 **Schuhwaren**
 Damen, Herren, Kinder finden für Straße und Haus, Arbeit und Schule eine vielseitige Auswahl vor.

Hans Herzberg
 Schopenstraße 1a. An der Katharinenstraße.
 2 sehenswerte Schaufenster.

Kognak (Verschnitt) ohne Flasche à Liter **1.75**
Schillers Weinhandlung
 Grasse Münzstrasse 11.

Flüchtige Motorenschlosser und Dreher
 werden noch eingestellt
Grade-Motorwerke

Dankfagung.

Zurückgeführt vom Grabe unsrer lieben teuren Entschlafenen, sagen wir allen, die so regen Anteil nahmen an unserm tiefen Schmerz, unsern besten Dank. Die innige Anteilnahme sowie die reiche Blumenpende sind uns ein Trost in unserm Schmerz. Seinen Mitarbeitern, Meister und Vertreter der Firma der Sudenburger Maschinenfabrik, dem Metallarbeiterverband, dem Sozialdemokratischen Verein, dem Naturheilverein unsern besten Dank. Herrn Oberpfarrer Bühr für die tröstenden Worte besten Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Witwe Sophie Koch geb. Hahn.



Tieferschüttelt erhalten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, teurer Sohn und Bruder, mein geliebter Bräutigam

Erich Förster

Fahrer im Feldartillerie-Regiment Nr. 10, im Alter von 23 Jahren am 30. November im Kriegslazarett zu Laon in Frankreich an Wundstarrkrampf gestorben ist. 4034
 Oschersleben, Braunschweig, 3. Dezember Kaiserstraße 44.

In tiefstem Schmerz
 Familie Förster
 Alma Jakobs als Braut.

Ansichtspostkarten



empfehlen die Buchhandl. Volksstimme

Richard Wiedig
 im 24. Lebensjahr am 9. November auf offener See den Tod in den Wellen fand.

Magdeburg-Sudenburg, 4. Dezember 1914.
 Für die trauernden Hinterbliebenen:
Stegfried Wiedig und Frau.

Du starbst zu früh für alle deine Lieben,
 Dir war auf dieser Welt ein kurzes Glück beschieden.
 Du warst so gut, und mußtest früh von dieser Erde fort,
 Und wo du ruhest, weiß niemand an welchem Ort.
 Du wurdest von den Wellen verschlungen am Ostseestrand,
 Zerrissen ist auf ewig nun dein Lebensband.



Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
14. Liste
 von Mitgliedern unsrer Verwaltungsstelle, die im Kriege gefallen sind.

- Walter Hollburg**
Dreher, 23 Jahre alt, am 15. September.
- Ernst Gieseler**
Maschinenarbeiter, 26 Jahre, am 1. November.
- Karl Meinecke**
Schlosser, 27 Jahre, am 7. November.
- Willi Müller**
Schmied, 32 Jahre, am 11. November.
- Wilhelm Berger**
Former, 24 Jahre, am 11. November.
- Otto Jasper**
Metallarbeiter, 27 Jahre, am 27. Oktober.
- Rudolf Greiner**
Dreher, 22 Jahre, am 11. September.

Wir trauern mit den Angehörigen um den schmerzlichen Verlust, der sie und uns betroffen.
 Das Andenken an sie und die Erinnerung an ihre der Organisation geleisteten Dienste werden wir dankbar in Ehren halten.
 279 **Die Verwaltung.**

Ich Sorge dafür, daß Sie in der ersten Kriegszeit **billiger als gewöhnlich kaufen können.**
 Deshalb habe ich den

Weihnachtsverkauf

mit **bedeutend herabgesetzten Preisen** veranstaltet.

Ulster 12.— 15.— 18.— 24.— 30.— 38.—	Paletots 11.50 14.50 19.— 25.— 30.— bis 42.—	Anzüge 1- und 2-reihig 11.—14.—18.—38.—
Joppen 4.95 6.— 8.— 10.— 12.— bis 18.—	Pelerinen 6.50 8.50 10.50 12.— 15.— bis 20.—	Schlafröcke große Auswahl 9.—12.—15.—5.25.—
Bunte Westen 1.95 2.50 3.— bis 7.—	Stoff-Hosen 2.75 3.50 4.50 6.10.—	Arbeits-Hosen 1.90 2.35 2.75 bis 4.50
Monteur-Hosen 1.75 2.— 2.25 bis 3.25	Monteur-Jacken 1.85 1.95 2.20 bis 3.20	Fleischer- u. Diener-Jacken Maler- und Schriftsetzer-Kittel
Knaben-Anzüge 2.75 3.50 u. höher	Knaben-Pyjacks 3.50 4.50 u. höher	
Knaben-Joppen 3.25 5.00	Knaben-Pelerinen 4.00 6.50	

Hüte **Wasserdichte Militärwesten** Schirme
 Mützen mit warmem Futter. Hosenträger
 Sweater, Strickwesten, Unterzeuge, Lungenschützer, Leibbinden, Kopfhüllen, Fußschlupfer, Strümpfe, Taschentücher zu sehr billigen Preisen.

L. Maerker

Breitweg 80/81, parterre und I. Etage
 Im Eckhaus Katharinenstraße.

Mein diesjähriger großer

Weihnachts-Verkauf

dauert bis 26. Dezember.

Ehrenfried Finke

Breiteweg 125/126.

Breiteweg 125/126.

Ulster und Paletots

in allen neuen Farben, 1- und 2reihig, außergewöhnlich große Auswahl, für jede Figur passend, in vielen Preislagen **15 bis 60** Mark

Anzüge

die wunderbarsten Farben und neusten Schmitte, für schlanke und starke Figuren in jeder Größe am Lager. Auswahl überraschend.

15 bis 65 Mark

Joppen

in haltbaren, guten Lodenstoffen und vielen Farben, 1- und 2reihig, glatt und Sportkleidung ohne Futter von 4.50 Mark an mit Futter von 7.50 Mark an bis zu den besten Marken.

Bozener Mäntel u. Pelerinen

in vielen wasserdichten, haltbaren Stoffen, für groß und klein. Praktischstes Kleidungsstück der Gegenwart. Preise enorm billig.

An den Sonntagen vor Weihnachten bis abends 7 Uhr geöffnet.

Für die gesamte Knaben-, Jünglings- und Herrenwelt

gleichviel ob es sich um große oder kleine, starke oder schlanke Figuren handelt, habe ich einwandfreie, paßrechte, elegante und im Preise vorteilhafte Kleidungsstücke am Lager. Die Schmitte sind nach der neusten geschmackvollen Mode und die Verarbeitung ist bestens ausgeführt, daß jedes Stück bis zum letzten Augenblick Form behält.

Hüte in schwarz und farbig, die neusten Farben und Formen 5.00 3.00 **1.95**

Mützen für Arbeit, Haus, Hof, Feld, Jagd und Sport.

Schirme für Herren, von den besten bis zu den billigsten Waren.

Stöcke hochelegant, erste Wiener Neuheiten 3.00 2.00 1.00 **0.50**

Unterjacken — Jagewesten

Schwitzer — Hosenträger — Rucksäcke

Schlafröcke und Rauchjoppen.

Leser und Leserrinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Willkommengruß zur Kriegszeit
Solange als möglich jeden Donnerstag, Freitag u. Sonnabend:
200 Pfd. Rindfleisch a Pfd. 80 | Leberw., Batw., Sülze a Pfd. 80
100 „ „ „ „ 60 | Schweinef. z. Braten „ 90
100 „ „ „ „ 50 | Hamel „ 85
100 „ „ „ „ 50 | Rindfl. z. Kochen „ 90
100 „ „ „ „ 30 | Schmorfleisch „ 1.00
Kaltfleisch Pfd. 90 Pfd. Kinderköpfe Stück 2.50
Franz Schöne, Fleischermeister, Rottensborfer Straße 4.

Burg. 2548 Burg. 4065
Getrocknete Bananen
Neue Apfelsinen
Datteln und Feigen
als Feldpost-Zendungen empfiehlt
Paul Gursky, Markt 10

Burg. 4065 Burg. 4065
für Garnituren, Jacken und Mäntel
120 cm breit pro Meter von **6-12** M.
Astrachan und Plüsch pro Meter von **6.50** an
Wester- u. Mantelstoffe pro Meter von **3.00** an
Kostüm- und Rockstoffe pro Meter von **1.50** an
Verschiedene Blusenstoffe in neusten vom Str. 1.50 an
Billigste Bezugsquelle für Spitzen u. Stickereien jeder Art.
Frau L. Kreimendahl
Seidstraße 11. 4065 Kein Laden.

Burg 4029
Heinr. Reinecke, Markt 13
empfeht feine
Schuhwaren
zu billigen, streng festen Preisen.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
Kamelhaar- und Filzschuhe und -pantoffel
zum Weihnachtsgeschenk in großer Auswahl.

Leihhaus B. Wolff
Nr. 14 Schwertfegerstraße Nr. 14
beleihet Waren aller Art.

Selten billige Kaufgelegenheit
Schuhwaren
Gr. Posten Damen-, Herren- und Kinderstiefel
behalten auch Gooden-Bell-Mare in schwarz und farbig, mit und ohne Ledersohle, ohne Rücksicht auf den früheren Preis, jetzt besonders preiswert.
Besonders große Posten
Kamelhaar-Schnallenstiefel
Soden, Lederstiefel
für Herren und Knaben, mit warmem Futter.
— Gefütterte Handschuhe —
Zimmer-Uhren
in modernster Ausführung
Lange
Damen-Uhrketten
Herren-Uhrketten
Wohnmaschinen
besonders bequemes Gebraucht, 5 Jahre Garantie, und **Jahresabgabe (spottbillig!)**
Aus gute Ware für wenig Geld!
Militär-Becken wasserfest spottbillig.
B. Wolff Schwertfegerstraße 14
u. Leihhaus völlig getrennter Eingang.

BURG. 4067
Schokoladen- und Kaffee-Haus
Scharfauer Straße 10 Scharfauer Straße 10
empfeht in großer Auswahl
Margarinensachen, Nusstapfen, Bohnensorten, Baum-
behang und Tafel-Schokoladen von nur bestrenom. Firmen.
E. H. H. H.

BURG. 4065
Schlachtfest
Sie kaufen stets gute Haus-
schlachtewurst bei
A. Strumpf
Kabelstraße 7.

Burg. 4065
Fleisch- und Würstwaren
empfeht die Schweinefleischwaren
von Max Heine, Friseur 6

Schönebeck. 4065
Reffer-Geschäft
Feldgasse Str. 28.
empfeht mein reichhaltiges Lager
in allen Sorten
Stoffen, Gardinen
Wäsche und
Weißwaren aller Art
zu billigen Preisen.
Frau Marie Hoppe.

BURG. 4065
Zigaretten und alle Tabake
in feinstem u. billigstem Sortiment
empfeht
Carl Jakob
Markt 4
bei den
Kassierern.

Burg. 4065
Um eine gerechte
Verteilung der
Kalender 1915
zu erzielen, gebe ich bis
24. Dezember beim Einkauf
von 1.00 M. an Kalender-
karten aus. Zwischen Weih-
nachten und Neujahr erfolgt
die Ausgabe meiner sehr
schönen Kalender gegen Rück-
gabe der Karten.
Kaufhaus
Georg Wittkowski
Burg, Markt 14.

Palast-Theater Burg
(Roland-Lichtspiele bis Weihnachten geschlossen.)
Morgen 8 Sonnabend 8 das neue große
Sensations-Programm!
Der aufsehenerregendste
der schönste
der vielseitigste
der reichhaltigste
der großartigste,
mit einem Worte
der hervorragendste
über jeden Tadel erhabenste
Spielplan der Zeit
5. Ziff, der Dieb der ganzen Garnison
Nr. 1 bis 3
Großartiger Soldatenspieler in 3 Abteilungen, mit Wanda
Trenmann und Bigge Larsen, den Lieblingen aller Kino-
besucher, in den Hauptrollen.
Alleinaufführung. Monopol des P.-Th. Alleinaufführung.
Alleinaufführung in Treumann-Larsen-Bildern kommen nur
im Palast-Theater zur Vorführung.
4. Mit dem Vancouver-Expresszug v. Montreal
durch ganz Kanada.
Besonders feine Naturaufnahme, welche jetzt besonders ein
starkes Interesse beansprucht, da kanadische Truppen unsern
Soldaten als Feinde gegenüberstehen.
5. **Wochenbericht vom Kriegsschauplatz**
(Französische und Hindenburg-Armee.)
Der zweite große Monopol-**Todesrauschen**
Nr. 6 bis 8
Schlager d. Palast-Theaters
Großes Kriegs-drama aus der Gegenwart in 3 Akten, ver-
schacht und inszeniert von Franz Hofner, in der Hauptrolle
Doris Weichsäcker.
Alleinaufführung. 4091 Alleinaufführung.
Unter besonders großen Kosten habe ich dieses Ganz-
programm zusammengestellt und erwarte recht zahlreichen
Besuch.
Otto Wohlfarth.
Nur 4 Tage. Verlängerung ausgeschlossen. Nur 4 Tage.

das einer vom andern nicht sah, mit den Wattereromman-
danten hörte man sie und da: „Dah sich keiner rühre!“

Endlich wurde es Abend; auch der Hunger war sehr groß
von den Anstrengungen der verflochtenen Nacht und vom Liegen
den ganzen Tag mit leerem Magen. Als es hieß:
„Auf zum Geschütz!“, war wieder große Enttäuschung. Das Feuer
begann. Es wurden die einzigen noch an der Drina stehenden
vier feindlichen Geschütze bemerkt und mit sechs Granaten
(18 Zentimeter) waren sie bald ein Trümmerhaufen, ohne daß
sie Zeit gehabt hätten, auch nur ein einziges Mal zu erwidern.
Ich habe schon viel Schönes in der Welt gesehen, aber ein solches
Prachtfeuerwerk wie diesmal, als der feindliche Muni-
tionspark in die Luft flog, noch nicht.

Unsre Musik ist verstummt und nun ging's im Tal unten
los, ein Getraute von Maschinengewehren und Infanteriefeuer.
Einige Säuger gingen in Flammen auf, der Kampf war im besten
Gang. Ungefähr um Mitternacht hörte man ein Klöcklein klingen
— kein Schuß fiel mehr, die Segel war unzerl

Jetzt kam unser Koch mit zwei Tragtieren und wir be-
saßen Suppe und Fleisch, Kaffee und ein Stück Käse. Es
schmeckte ohne Erbarmen weiter

und wir hatten kein Dach! Doch wir holten unsre Decken,
wickelten uns ein und schliefen vor Müdigkeit fest ein. Da habe
ich mich — und viele andre — verfühlt, daß wir am zweiten Tag
mit Tragtieren nach Bogacia ins Spital gebracht werden mußten.
Sie können sich vorstellen, wie wir mit der Wäsche aussehcn bei
dieser Krankheit, wir müssen aber so bleiben, bis wir nach Sere-
jewo gebracht werden, denn hier ist man dafür nicht vorgesehen,
weil auch dieser Ort vor kurzem von Serben besetzt war, die alles
mitnahmen, was hier war, und dann den Ort bis auf einige
Häuser, die jetzt als Spital dienen, niederbrannten. Auch die
türkische Moschee haben sie geräumt und vieles andre.

Wir hatten wieder unsre Pflicht erfüllt und keinen Mann
verloren. Jetzt ist an der Drina kein Serbe mehr zu finden. Die
Pioniere arbeiten auch schon fleißig an Bahn und Brücke, dann
geht's nach Serbien weiter. Ich werde wohl nicht so schnell die
Chre haben, mitzulaufen. . . .

Die Besteuerung der Kriegsprofite.

„Ein geeigneteres, ein ethisch besser zu rechtfertigendes
Objekt der Besteuerung als die Kriegsprofite kann gar nicht
gedacht werden!“

Zu diesem Ergebnis kommt der bekannte Politiker
H. v. Gerlach in einem Leitartikel der „Welt am Montag“,
indem er sich mit dem an dieser Stelle gemachten Vorschlag,
den im Krieg erworbenen Vermögenszuwachs bis 100 Pro-
zent zu besteuern, auseinandersetzt. Gerlach führt zur Be-
gründung u. a. aus, die im Jahre 1870 gemachten Erjah-
rungen mit den Kriegslieferungen wiederholten
sich in verstärktem Maße, die Zahl der Lieferanten sei viel
größer als das große Publikum ohne, und auch beim Zwischen-
handel würden gewaltige Summen verdient. Der Anzeigen-
teil verbreiteter Blätter strotze geradezu von Anzeigen von
Leuten, die für die Seeresverwaltung nötige Artikel
aufzukaufen versuchten, um sie nachher mit gehörigem
Profit loszuschlagen.

Trotzdem findet Gerlach, daß unsre Forderung über
das Ziel hinausläufe. So sehr er den Vorschlag im Prinzip
billigt, so erschrickt er doch vor den 100 Prozent. 50, meint
er, wären schließlich auch genug.

Von der Besteuerung des ganzen kapitalisierten
Kriegsgewinns befürchtet Gerlach ein Stoden der Kriegs-
lieferungen. „Wer“, so ruft er aus, „wird sich denn aus-
schließlich für den Steuerfiskus anstrengen? Dies Maß von
Altruismus kann man selbst in der patriotischen Hoch-
spannung nur von ganz wenig Menschen erwarten! . . . Aus
Idealismus werden nun einmal verzweifelt wenig Geschäfte
gemacht. Der winkende Profit setzt Wille und Ber-
stand in Bewegung. Wer das leugnet, ignoriert die durch-
schnittliche Menschenatur.“

Wir nehmen mit tiefer Enttäuschung von dieser Fest-
stellungen Kenntnis. In so vielen schönen Reden und Arti-
keln haben wir gehört und gelesen, daß heutzutage Wille
und Verstand nur von der Liebe zum Vaterland in
Bewegung gesetzt würden, daß der Geist der Eigenhaft und
des Materialismus vollständig geschwunden sei. Aus diesem
Reiche der Träume führt uns Gerlach auf den nüchternen
Boden dessen zurück, was nach ihm ist und sein muß. Auch
im Kriege bleibt das Geschäft die Hauptsache! „Im
Schützengraben“, so erklärte neulich ein wegen Kopfgeld aus
dem Militärdienst entlassener Gelsenkirchener Großhändler,
„wird nichts verdient.“ Das wäre nach Gerlach so ungefähr
die der „durchschnittlichen Menschenatur“ entsprechende Auf-
fassung.

Wir glauben, daß das, was Gerlach als „durchschnitt-
liche Menschenatur“ betrachtet, doch nur die Natur eines
verhältnismäßig kleinen Kreises von Menschen ist, und
gerade dieser Teil verdient es am wenigsten, mit Samt-
handschuhen angefaßt zu werden. Wir glauben auch als
Anreiz genügt es vollkommen, wenn gewissen Geschäfts-
leuten während des Krieges ein glänzendes Einkommen und
die Erhaltung ihres bisherigen Vermögensstandes gesichert
wird, denn die wenigsten haben es so gut wie diese Leute!
Wenn ihnen aber trotzdem noch nach dem Kriege ein Ver-
mögenszuwachs bleibt, so sehen wir nicht das Recht für sie
ein, auch nur einen Pfennig davon zu behalten.

Diese Meinungsverschiedenheit zwischen uns und einem
so fortgeschrittenen Politiker wie v. Gerlach zeigt, daß es
sich hier um eine grundsätzliche Frage handelt, in der
sich die Geister scharf scheiden. Für uns handelt es sich
darum, wenigstens die trübste Quelle der Kapitalbildung
zu verstopfen und zu verhindern, daß aus der Not der
Allgemeinheit neuer Reichtum für wenige
entsteht. Wer — sei es auch in der besten Absicht, die wir
bei Gerlach als selbstverständlich voraussetzen — in dieser
grundsätzlichen Frage einen prozentualen Ausgleich an-
strebt, der steht zur herrschenden Frage jedenfalls ganz
anders wie wir.

Darüber wird später einmal noch viel zu sagen sein. —

Der Landsturmann.

Hier steh ich bei Tag, hier steh ich bei Nacht,
Bewache die heilige Brücke,
Wenn darüber hin — unsre Heldenschar fährt,
Zu brechen der Feinde Lücke.

Sie jubeln mir zu mit Wort und mit Lied,
Sie kommen aus Deutschlands Gauen.
Sie stehen, wie wir, die Lieben zurück
Und hoffen — sie wieder zu schauen.

Der Landsturmann auf Etappe hier ist,
Bereit, sein Bestes zu geben.
Zu opfern, was ihm gebietet die Pflicht,
Gesundheit und auch das Leben.

Wohl schwer ist der Dienst und hart ist das Stroh —
Der Landsturm erträgt es gerne.
Fragt nicht nach dem Wie und nicht nach dem Wo,
Denn er schilt ja die Heimat, die ferne.

A. Weidner.

Schließung der Nordsee.

Die Kopenhagener „Nationaltidende“ bringt einen Leit-
artikel des Londoner „Globe“ vom Dienstag über Deutsch-
lands Versorgung mit Lebensmitteln und
Waren über neutrale Länder und verlangt strengste Maß-
nahmen. Wenn Vorräte in Ländern eingetroffen sind, die
an Deutschland grenzen, gibt es tausend Wege, auf denen sie
den deutschen Markt erreichen können. Nur auf eine Weise
kann man diesen Verkehr unterbinden: durch die voll-
ständige Schließung der Nordsee.

Das ist natürlich ein weitgehender Schritt und wird
ein harter Schlag für die neutralen Länder
sein, für die wir die freundschaftlichsten Gefühle hegen. Aber
wenn die Regierungen dieser Länder ihre Untertanen nicht
hindern können, unserm Feinde Hilfe zu leisten, sind wir
gezwungen, uns mit allen Mitteln zu verteidigen, die uns
zur Verfügung stehen. Es steht fest, daß die neutralen
Staaten, welche Deutschland mit Lebensmitteln versehen,
dazu beitragen, den Krieg zu verlängern. Infolgedessen
müssen, sagt der „Globe“, die Neutralen selbst unter ihrem
lebhaften Verkehr mit Deutschland leiden. —

Das veränderte Odeffa.

Seit dem türkischen Angriff hat sich die Physiognomie von Odeffa
ganz bedeutend verändert. Der ganze Verkehr mit den Häfen des
Schwarzen Meeres wurde eingestellt. Die ganze zahlreiche Handels-
flotte — russische, französische, englische und griechische Schiffe —
die seit der Spernung der Dardanellen im Hafen von Odeffa lag,
flüchtete sich schleunigst nach Nikolajew. Die 300 Deutschen
und die wenigen Türken, die sich noch in der Stadt befanden, wurden
teils nach Orenburg, teils nach Tiflis geschickt. Das Kaffeehaus Lieb-
mann, das Hotel Europe und die andern deutschen Speise- und Gast-
wirtschaften wurden geschlossen. Die „Odeffar Zeitung“ mußte ihr
Geschäft einstellen. Mehr als 4000 reiche Bewohner von Odeffa
flüchteten nach Kiew, nach Moskau und nach Charkow. General
Nikifor, der Höchstkommandierende aller Streitkräfte im südlichen Rußland,
erklärte das ganze Gebiet in Kriegszustand.

Die Bevölkerung von Odeffa aber lebt in ständiger Angst
vor einer neuen Beilegung. Auf dem Boulevard Nikolaus setzen
sich an den Nachmittagen nur noch ein paar neugierige Menschen, um
von dieser Zerstörung aus aufs Meer hinaus zu spähen und zu sehen
ob die gefährlichsten feindlichen Schiffe sich nicht am Horizont zeigen.
Vom Meere sind fast alle Dampfer verschwunden. Am Hafen wachen
ein paar Kosakenfreiwächter.

Und wenn der Abend herniedersteigt, ist Odeffa erst recht traurig.
Alle Straßen, die zum Meere führen, und alle Häuser in diesen
Straßen liegen in Dunkel gehüllt da. Auf den Straßen begegnet man
kaum einem Menschen. Die beiden großen Hotels am Boulevard
Nikolaus müssen alle Vorhänge und Türen dicht schließen, damit kein
Schicksal auf die Straße dringe. Und ganz dunkel liegt natürlich auch
der Hafen da. —

Notizen.

Ein Protest Amerikas. „New York Herald“ meldet
aus Washington: Das Staatsdepartement hat einen allgemeinen
Protest bei der englischen Regierung gegen die In-
anspruchnahme des Rechts erhoben, amerikanische Sa-
bungen zu beschlagnahmen, die aus bedingter Konten-
tante bestehen, für neutrale Häfen bestimmt und bestimmten
Personen konsigniert sind. —

Der Verein deutscher Lokomotivführer, der schon vor einigen
Tagen einen Betrag von 120 000 Mark für Fürsorge der Ver-
wundeten und Linderung der Not in den durch den Krieg beson-
ders heimgegriffenen Landesteilen in Ost und West zur Verfügung
stellte, ließ dieser Spende eine weitere Gabe von 50 000 Mark
folgen, die, dem Wunsche des Vereins entsprechend, für Liebes-
gaben an die Truppen in Ost und West sowie an die Marine
bestimmt ist. —

Das Ende eines verbrecherischen Tändlers. Der Händler
Grosberg in Gengenbach, der deutschen Soldaten Methy-
lalkohol verabreichte, so daß elf Soldaten und zwei
Zivilisten starben, wurde vom Kriegsgericht in Gengenbach
zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei der
Verurteilung ins Zuchthaus nach Ratibor entfloh dort Grosberg.
Er wurde aber nach vergeblichem Haltgebot auf der Zwingerstraße
von seinem Transporteur erfaßt. —

Abg. Ledebour begnadigt. Gegen den Genossen Ledebour
war eine Untersuchung wegen Verstoßes gegen § 110 des Strafgesetzbuchs
eingeleitet worden. Dieser Tage erhielt Genosse Ledebour nun
folgenden Bescheid:

Der Erste Staatsanwalt Berlin NW 52, Turmstraße 89,
bei dem königlichen Landgericht I den 28. November 1914.
Berlin.

Durch Allerhöchsten Erlaß vom 13. d. M. hat des
Königs Majestät in Gnaden genehmigt daß das gerichtliche
noch nicht eingeleitete Strafverfahren gegen Sie und drei
Genossen wegen Verstoßes gegen § 110 Strafgesetzbuch niederge-
schlagen werde.

Ich habe das Verfahren eingestellt.
Unterschrift (unleserlich).

Es handelt sich um Neuerungen über den Massen-
freiz in einer Berliner Verammlung. —

Kennenzampfabgeleitet? Die „Morning Post“ hört
aus Petersburg, daß General Kennenzampff vom Kom-
mando entlassen ist, weil er die ihm angewiesenen Stel-
lungen bei der berühmten Einschließung der deutschen Arme
zwei Tage zu spät eingenommen habe. —

Der „Burgfrieden“ in Baireuth. In Baireuth besteht immer
noch das Verbot des Stadtmagistrats und der Schulbehörde, wonach
die Fortbildungsschüler das Arbeiterjugendheim nicht be-
suchen dürfen. Die sozialdemokratische Gemeindefraktion hatte nun
in der letzten Sitzung des Gemeindefiskus den Antrag gestellt, dies
Verbot angeht die gegenwärtigen Situation aufzuheben. Die
liberale Mehrzahl wollte aber auch in der jetzigen ersten Zeit
keine Gleichberechtigung der Arbeiterkinder, sie lehnte den sozialdemo-
kratischen Antrag ab. Der liberale Stadtrat und Landtagsabgeord-
nete Wilsauer vertieg sich dabei sogar zu der Behauptung, daß Leute,
die sozialdemokratischen Grundfragen huldigen, nicht fähig seien, die
Jugend zu erziehen. Die Baireuther Liberalen haben augenscheinlich
vom Burgfrieden eine ganz eigne Auffassung. —

Chrentafel nach dem Gehaltstarif. Das bairische Regie-
rungsorgan, die „Karlsruher Zeitung“, soll die Amtsblätter mit ge-
eigneten Artikeln über die Kriegslage versehen und bringt in diesem
Zusammenhang auch regelmäßige Listen der gefallenen Krieger aus dem
bairischen Beamtenstand. Damit aber nun auch im Lobe noch die
Standesunterschiede noch gewahrt werden, erfolgt die Aufzählung der
Gefallenen nach der Reihenfolge, die ihnen der bairische Gehaltstarif
in ihrer Beamtenstellung gab. Selbst ein bairisches Amtsblatt hämmt
sich gegen diese peinliche Rangordnung, die hier auf die Kriegshelden
übertragen wird, auf. —

Dewet gefangen? Eine amtliche Meldung des Reuterschen
Bureaus aus Pretoria verbreitet die Nachricht, daß der Buren general
Dewet gefangen genommen worden sei. — Man hat Grund anzu-
nehmen, daß es sich auch in diesem Falle um eine jener Finten
handelt, durch die sich das Reuters-Bureau in der ganzen Welt
berühmt gemacht hat. —

Festnahme von Geiseln in Gent. Nach einer tele-
graphischen Meldung nahmen die Deutschen in Gent Geiseln fest
nach einem Bombenanschlag durch Flieger gegen verborgene
Benzinlager. Unter den Geiseln befinden sich Genosse
Anseele und der Bürgermeister Braun. —

Neue Schiffe für Griechenland. Der Konstantinopeler
„Lamin“ erfährt, Griechenland werde in 14 Tagen wieder
zwei Kreuzer mit je 6000 Tonnen Raumgehalt und vier
Torpedobootsäger über von je 1000 Tonnen erhalten, die
bei englischen Werften erbaut worden seien. Die Be-
satzungen von 1200 Mann seien schon bereit. —

Revolte in einem holländischen Internier-
ten-Lager. Im Internierlager in Jofft revoltierten am
Mittwoch abend die belgischen Soldaten. Die elektrische Leitung
wurde durchgeschnitten. Da die Militärwache nicht genügte, ließ
man Polizei holen; Donnerstag morgen wurden noch 7000
aus Utrecht requiriert. Die Revolte nahm solchen Um-
fang an, daß die Wache Feuer geben mußte. Sechs Bel-
gier wurden getötet, neun verwundet. Bisher
konnte die Revolte noch nicht vollständig unterdrückt werden. —

Englische Preizen. Das Preisengericht erklärte die deut-
schen Segelschiffe „Ossa“, „Holland“ und „Egloff“, die
beiden letzteren aus Bremen, als gute Preizen. —

Alle Angriffe abgeschlagen.

W. S. B. Großes Hauptquartier,
4. Dezember, vormittags. (Amtlich.) Auf
dem westlichen Kriegsschauplatz wurden
französische Angriffe gegen unsre
Truppen in Flandern wiederholt ab-
gewiesen; ebenso in Gegend nordwest-
lich Altkirch, wo die Franzosen be-
deutende Verluste hatten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz
sind feindliche Angriffe östlich der
masurischen Seenplatte unter großen
Verlusten für die Russen abgeschlagen
worden.

Unsre Offensive in Polen nimmt
normalen Verlauf.

Oberste Heeresleitung.

Depechen.

Die Deutschen in Casablanca.

W. S. B. Bremen, 4. Dezember. Zur Beurtei-
lung deutscher Staatsangehöriger in Casa-
blanca befährt die „Deutscher Zeitung“, daß der aus
verurteilte Zell identisch ist mit dem hier weilenden Herrn Zell.
Zell befindet sich glücklicherweise nicht in der Gewalt der Fran-
zosen. Er wurde in contumaciam verurteilt. Sein
Brandt, der ebenfalls zum Tode verurteilt wurde, ist ein durch-
aus ruhiger von allen politischen Treibern und selbst bei den Fran-
zosen wohl gelitten war. Er ist nicht deutscher Konsulagent,
sondern österreichisch-ungarischer Konsul, aber deutscher Staats-
bürger. Seine Gattin ist nach dem Eintreffen der Nachricht von
seiner Verurteilung sofort nach Berlin geeilt, um dort das Ein-
wirken amtlicher Kreise durch eine neutrale Vertretung zu veran-
lassen. —

Keine Ausländer.

W. S. B. Grimshy, 4. Dezember. (Nichtamtlich.) Die
Admiralität ordnete an, daß keine Ausländer auf briti-
schen Schleppehdampfern fahren dürfen. Die Ver-
fügung trifft die Besizer der Schiffe schwer, da Mangel an
geeigneten Leuten besteht. —

Gegen eine deutsche Landung.

W. S. B. London, 4. Dezember. „Daily Mail“ meldet
aus Rom: In der Ostküste werden ausgedehnte Verbe-
reitungen gegen eine deutsche Invasion ge-
troffen. Jedes Dorf hat ein Komitee, das sich mit den zu er-
greifenden Maßnahmen beschäftigen soll, um die Folgen einer
deutschen Invasion abzumildern und die Zivilbevölkerung zu
schützen. Man glaubt nicht, daß eine Landung der Deutschen an
dieser Stelle möglich ist, hält es jedoch für gut, für alle Fälle vor-
bereitet zu sein. —

Gebr. Strauch

Für Feldpostbriefe, 250 bis 500 Gramm schwer

Panzer-Brustwärmer
Schutz gegen Bajonetangriffe . . . 7.50

Brustwärmer
mit Panzerplatte gegen Herzschläge 6.00

Regenschuhhülle
wasserdicht imprägniert, unter dem Wasserrock zu tragen . . . 4.50

Oberschenkel-Schuhhülle
unter dem Beinleid zu tragen . . . 2.00

Pulswärmer
mit Pelz und Kammerfell gefüttert, Paar 2.10 2.95 3.95

Normalhemden
Prima Wolmischung 2.75 3.00 3.25

Normalhosen
Prima Wolmischung 3.00 3.25 3.50

Herz-Schützer
als Feldpostbrief zu versenden 1.50

Besten Hartspiritus
Dose 45 J

Feldbesteck
zusammenlegbar 20 J

Feld-Rasier-Apparat
mit 2 Klingen im Etui 95 J

Feld-Rasier-Apparat
verfüßelt, mit 6 Klingen, vernickeltes flaches Etui 2.85

Feldbesteck
„Offizier“ dreiteilig 2.95

Mundwasser „Dol“
Feldpostpackung Flasche 85 J

Lunten-Feuerzeug
Stück 35 25 J

Lungenschützer	68 95 1.45 1.65
Lungenschützer, mit Pelz gefüttert	5.25
Leibbinden	68 95 1.45 1.65
Kopfschützer, feldgrau	95 1.25 1.45
Ohrenwärmer, feldgrau	55 75 J
Pulswärmer	45 55 65 95 J
Kniewärmer, gestrikt	1.95 2.05 2.25
Fußschlüpfer, Schuhform	Paar 65 J

Elektrische Taschenlampe komplett	1.65
Elektrische Taschenlampe 6-Stund.-Batt.	2.25
Elektrische Taschenlampe zum Anhängen große Linse	3.00
Elektrische Metall-Handlaterne große Linse, Größe 11x8x9	5.25

Pelz-Fußschlüpfer	Paar 7.50
Militär-Handschuhe	Paar 95 1.20 1.45
Socken, reine Wolle	Paar 1.45 1.95 2.15
Schweißsocken, Hahnenmarke	Paar 50 75 85 J
Hosenträger	75 95 1.25 1.45
Zigarren, in Pat. zu 10 u. 25	Stück 95 1.50 1.75 2.00
Rauch- und Shagtabake Paket	10 15 20 25 bis 75 J
Kurze Labatspfeifen	95 1.25 1.45

Drei billige Lebensmitteltage Sonnabend, Sonntag Montag Soweit Vorrat!

Als Beipack für Feldpostbriefe geeignet 250 bis 500 Gramm schwer

Normeg. Sardinen in Del (10 bis 12 Fischje) Dose 45 J **Sardinen in Tomaten** (8 bis 10 große Fischje) Dose 45 J

Gardinen in Del erste Marken	Dose 85 95 J
Gardinen in Glas	Glas 32 J
Milch-Delikatessheringe	Dose 75 J
Rohdsee-Krabben	Dose 50 J
Feinster Kronenhummel	Dose 1.50
Majonaise in Glas	45 70 J
Silberheringe in Stenolade	Dose 90 J
Krauttratt „Blantor“	Stück 10.30

Hausmannskost in Blechdosen	
Löffelersbeu mit Spitzbein	Dose 85 J
Lungenhaschee mit Kartoffeln	Dose 85 J
Risotto mit Leber	Dose 85 J
Reis mit Rindfleisch	Dose 85 J
Erbsen mit Oberrfleisch	Dose 85 J
Schokolade verpackterig Karton 70	55 J
Schokolade Sammit-Fobler 20 J	30 J
Schokolade Tafel 60 65 45 40	
Garotti-Grog-Prallines	Karton 1.25
Garotti-Armeer-Prallung	Schokolade und Pfefferminz 1.00

Lachsintin jetzt 1/2 Pfund schwer, Pfund	2.40
Luben gefüllt mit Magenbitter, Arrak, Grog, Sibirpunsch, Rum etc.	Lube 1.00
Luben gefüllt mit Kaffee, Kakao, Tee, Lube	1.00
Armeer-Kakao- u. -See-Pastillen	Stück 65 J
Bunschwürfel feldpostmäßig, verschiedener Geschmack	Karton 95 J
See mit Rum u. Zucker feldpostmäßig verpackt	Flasche 65 J
Seebomben Inhalt für 1 Tasse Tee	Stück 10 J

Wurst

St. Blut- u. Lebertwurst	65 J
St. Land-Lebertwurst	1.10
Düringer Bratwurst	1.35
Speck-Berndlot	1.60
Rohschinken	1.60

Prima Gänse 8-10 Pfd. schwer	95 J
Para-Rüße	75 J
Sange Haselnüsse	75 J
Neue Maronen	25 J
Feigen	45 60 J
Apfelsinen	1.00

Stal. Humentohl	24 J
Feinste Hamhantle	2.20
Feinste Kieler Röstlinge	25 J
Feinste Kieler Sprotten	25 J
Shazintien-Striebeln	5 J

Prima Fettgänse	Pfund 1.05
Goldparmanen	5 Pfund 1.10
Weiße Kienetten	5 Pfund 1.00
Herberts Kienetten	5 Pfund 95 J
Zitronen	Duzend 27 38 J

Käse

Schweizerkäse	Pfund 95 J
Edamer Rahmkäse	Pfund 1.00
Silster Käse	Prima vollfett Pfund 95 J
Holländer Käse	in Brotform Pfund 1.10
Spitzkäse mit Kümme	3 Stück 28 J

Möbel
Teilhaltung!
Herrn- und Damen-
Möbel
Herrn- Garderobe
Schreibtisch - Bücher-
Schreibtisch u. m. a. m.
Herrn Liebmann
Breitenweg 127
Eg. Schiller Str.

Große frische Aufschalen
Balkonischer Stiel von 60 Pf. an
Reiswird u. Reisfleisch im Auschnitt
Küden, Reizen, Blätter, Pfandweije.
Gajanz, Reibhauer, Enten, Butter, Reibhauer,
Gähuchen, Räden.
la. Gänse von 7 bis 16 Pfd. schwer.
Gänseleber, -Flomen, -Gant, -Kraut, -Reizen pfandweije.
Junge, fetter Sappschauer.
Verandhaus E. Wieprecht
Schwibbogen 4. - Fernsprecher 367. 3909
Gewichte zum Sonnabend Prima geschlachtetes Fiederfleisch.
Abenden ab 12 Uhr:
Milch, Jungen-Sträcker, Schmorbraten, Gauer-
fleisch, warme Knoblauchwurst, warme Brat-
wurststücke, Schinkenwurst und Bratwurst.
Rustenbecks Nachf. G. Bollmann.
Bringe gleichzeitig mein Zwiebel-Reisgericht in
ausgezeichnete Zubereitung.

**Damen-
Wäsche**
Kleider
Korsetts
Unterwäsche
Ladische Verarbeitung!
**Adolph
Michaelis**
Ralswegplatz 1-2

Krieger-Tabak
Zigarren
kurze Pfeifen
Zigaretten
36 verschiedene Marken
35 Prozent billiger
Gelegenheitskauf
Schwibbogen 2
Groß-Salze.
Gewichte mein großes Lager
gut abgelagert 4094
Zigarren
aller Preislagen. Bei 10 Stück
10% Rabatt. Bei 100 Stück
20% Rabatt.
C. Fuhrmann, Zigarren-
fabrik.

Pelz-Ross
große Posten, in allen Farben,
billigst abgegeben, schon von
3 RM. an. Rich. Schneider,
Neuhälder Straße 5a 3944
Staßfurt
Jeder Soldat
ist hocherfreut
wenn er in seinem Weich-
nachtpaket ein Glaschen
China-
Magenbitter
findet. - Zu haben in der
Rosmarin-Drogerie
E. Buttman.
NE Magenbitter, Saganat,
Rum und Arrak sind auch in
verpackterigen Blechflaschen
vorrätig.

Damenputz!
Wegen der Kriegszeit
gebe ich heute bis auf weiteres
20 Proz. Rabatt
a. Damenhüte, Federn, Blumen
sonst auf alle andern Zutaten
Trauerhüte
Spezial-Pelzhüte
vornehm schön
Aufarbeiten von Hüten
übernehme bereitwilligst
Partie-Regenschirme
Gloriafelbe, mit kleinen Bebe-
fehlern 3.75 4.75 6.00
erhalten Sie nur bei
R. Sternau, Alt. Markt 32/33
über Töpfer, Badenhandlung.